Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 491. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 20. October 1880.

Gleiches Recht für Alle!

In Frankreich steht endlich der letzte und entscheidende Schritt zur Ausführung der Märzdecrete vor der Thüre. An zahlreichen Zwischenfällen hat es im Verlaufe der ganzen Action, die nun schon weit über ein halbes Jahr dauert, nicht gefehlt und geht es nach dem Willen der Ultramontanen, so dürfte der Schlußact sich zu einem lärmenden Knalleffecte gestalten, in der Art jenes Spektakelstückes, das ihre Gesinnungsgenossen so eben mit Straßenemeuten und obligatem Blutvergießen in Belgien aufgeführt. Die Regierung, das bleibt festzuhalten, dachte ursprünglich nicht im Traume an Maßregeln auch nur ähnlichen Kalibers. Sie wollte einfach, und Gott weiß mit vollstem Rechte, das Schulwesen, noch nicht einmal den Händen des Clerus überhaupt, sondern nur den Mitgliedern der in Frankreich nicht autorisirten, blos mißbräuchlich geduldeten Congregationen entreißen. So lange Jesuiten, Franziskaner, Capuziner, Dominikaner die Heranbildung und Erziehung der Jugend in ihren Ordensschulen leiten, ist es geradezu komisch, von einer Republik, nicht blos für jetzt, nein, auch auf Generationen hinaus zu sprechen! Die Regierung, die nicht davor zurückschreckte, das große Princip der richterlichen Unabsetzbarkeit zu suspendiren, weil es Selbstmord gewesen wäre, nicht mit ihren Todfeinden in den Tribunalen aufzuräumen, konnte doch bei Gott noch viel weniger Anstoß daran nehmen, die bestehenden Gesetze gegen die gefährlichsten Gegner der Republik zur Anwendung zu bringen, selbst wenn diese Gesetze in Vergessenheit gerathen waren. Dennoch dachte man daran erst, als Jules Simon im Senate die Verwerfung des berühmten § 7 der Ferry'schen Unterrichts-Vorlagen durchgesetzt. Verbietet man uns, den nicht autorisirten Orden die Schule zu entreißen, so müssen wir, um die Republik zu retten, jene Gesetze vorsuchen, die ihren Mitgliedern überhaupt den Aufenthalt in Frankreich untersagen — lautete die durchaus correcte Antwort des Ministeriums auf die Herausforderung des Senates. Das war der Ursprung der Decrete vom 29. März, in deren Ausführung erst die Sperrung der Jesuiten-Convicte und Schulen, dann die Ausweisung der Väter Jesu selbst erfolgte. Noch kam Freycinets Seitensprung, der Vollziehung der Märzdecrete gegen die übrigen nicht autorisirten Orden dadurch vorzubeugen, daß man sich mit ihrer collectiven Submissions-Erklärung begnügte, wie der Vatican sie mit dem Botschafter Desprez zusammengebraut, anstatt auf der Vorlegung der Statuten zu bestehen, wie die Decrete es angeordnet. Nach Freycinets Sturz ist das Ministerium Ferry nun wieder auf den einfachen Weg des Gesetzes zurückgekehrt. Die Submissionserklärung wird als null und nichtig angesehen. Die Zeit, die den Congregationen bewilligt ward, unter Einreichung ihrer Statuten um die Zulassung einzukommen, ist aus trotziger Renitenz unbenutzt geblieben — beiläufig ein schlagender Beleg, wie ehrlich die Unterwerfung unter die Staatsgesetze gemeint war! Also muß nunmehr auch der andere Theil der Märzdecrete gegen die übrigen nicht tolerirten Orden rückhaltlos zur Ausführung gelangen. Die Vorbereitungen dazu aber deuten auf eine wahrhaft dramatische Haupt- und Staatsaction.

So etwa wie heute in Frankreich muß es vor hundert Jahren in der Welt ausgesehen haben, als die verschiedenen Höfe ihre Anordnungen trafen, um das Breve Clemens XVI. zum Vollzuge zu bringen, das den Jesuitenorden aufhob. Grevy eilt von seinem Landgute im Jura herbei, sich den geliebten Jagdvergnügungen in den Wäldern von Mont sous Vaudrey zu entreißen, um im Elysee einem Ministerrathe nach dem andern zu präsidiren. Constans beruft sämmtliche Präfecten nach Paris, um sie mit den genauesten Instructionen wieder auf ihre Posten zu entsenden; keiner von ihnen darf auf Urlaub oder aus irgend einem Grunde abwesend sein. Ferry selbst erläßt seine Instructionen, wie die Inspectoren den Jesuiten beizukommen haben, die sich unter Verkleidung als Wölfe im Schafspelze wieder an verschiedenen Schulen einschleichen. Beide Minister conferiren eifrig mit dem Polizeipräfecten Andrieux, wie die Aufhebung der Orden ins Werk gesetzt werden soll; und hüllen zur Erreichung ihres Zieles vor allen Dingen Tag und Stunde, die sie für die Execution der Decrete bestimmt, in den undurchdringlichen Schleier des tiefsten Geheimnisses. Man kann keineswegs sagen, daß diese Vorsichtsmaßregeln überflüssig oder gar lächerlich wären — bewahre! Die Ultramontanen haben ihre Vorstudien in Belgien zur rechten Stunde gemacht. Die Vorkämpfer der „streitbaren Kirche“ haben sich dort die Hand geübt und Generalprobe der blutigen Straßenkrawalle gehalten, die sie nach dem Muster von Henlé in Frankreich heraufzubeschwören sich sehnen. Dort ward die Masse der Bevölkerung durch das Geschrei über „diocletianische Verfolgung“ aufgeregt, weil die Regierung das Gesetz vollzog, welches die Entfernung der geistlichen Schulen aus den Staats- und geistlichen Stiftungsanstalten anbefiehlt. Als die Menge glücklich so arg verhetzt war, daß sie die Gensdarmerie mit Bleistöcken und einem Steinregen begrüßt, da drückten die frommen Herren sich in gewohnter Manier seitwärts vor den scharfen Säbelhieben und Schüssen, welche die Opfer ihrer Haranguen todt auf das Straßenpflaster streckten. „Unheil, Du bist im Zuge, wirke fort!“ ... wenn jetzt die ihrer Ernährer beraubten Wittwen und Waisen um Brot zum Himmel schreien, wenn die armen verführten Teufel sich vor Gericht wegen Aufruhr zu verantworten haben und mitsammt ihren Familien ins Elend gerathen, denn werden die wahren Schuldigen sich fein im sicheren Hintergrunde halten und mit scheinheiligem Augenaufschlagen den Staat für das Unglück verantwortlich machen, der ihre feige, im Dunkeln schleichende Niedertracht angerichtet. Gar kein Zweifel, daß die schwarzen Intransigenten in Frankreich mit aller Gewalt ähnliche Scenen provociren wollen, und daß der Polizeipräfect um so größere Klugheit wird aufbieten müssen, solche Auftritte zu verhüten, als die Ultramontanen dabei in engster Allianz mit den politischen Todfeinden der Republik vorgehen. Erst am 29. September, dem 60. Geburtstage Chambords, haben die legitimistischen Edelleute sich auf lärmenden Banketten mit geradezu hochverrätherischen Toasten in herausforderndster Weise dem „Könige“ zur Verfügung gestellt. Heute verbarrikadiren sich die Capuciner und die Franciscaner in ihren Klöstern zu Paris, wo sie allnächtlich die Besuche der clericalen Kammer-Capacitäten, namentlich Buffets empfangen, um über den Widerstand gegen die Austreibung zu berathen.

Das ist wahrlich kein bloßer Frosch- und Mäusekrieg — zumal da auch die Communards gleichzeitig wieder mit Macht in den Vordergrund der politischen Bühne drängen, die ihrerseits ebenfalls nur die Vorhut des Bonapartismus bilden. Der hirnverbrannte Felix Pyat der sich jetzt abmüht, die Republik zu einem Gegenstand des Abscheus für das ganze Menschengeschlecht zu machen, indem er den Meuchelmord als Mittel der Propaganda proclamirt, gilt ja bei seinen eigenen Gesinnungsgenossen längst nicht mehr für einen Intransigenten, sondern für ein Werkzeug, das Prinz Jerome Napoleon sich erkauft. Schon vor zehn Jahren bei dem Aufstande der Commune zweifelten deren Chefs an der Reinheit seiner Gesinnungen, und daß Pyat es ermöglichte, nach Eroberung der Stadt den Truppen Mac Mahons zu entgehen, galt als vollständige Rechtfertigung dieser Bedenken. Welche Dienste dies Subject heute den Todfeinden der Republik, gleichzeitig in Betreff der inneren wie der äußeren Politik leistet, indem er Sammlungen zur Anschaffung von Ehren-Revolvern für Fürstenmörder einleitet und das Attentat Berezowski's durch Lobeshymnen der Vergessenheit entreißt: das bedarf wahrlich keiner weitern Ausführung. Charakteristisch finden wir nur die in ihrer Ueberfeinheit tölpelhafte Art, wie er seinen eigentlichen Auftraggeber verräth, indem er von demselben jeden Verdacht zudringlich abzuwenden sucht. Nie ist es Berezowski eingefallen, den Schuß, den er auf den Wagen abfeuerte, worin Louis Napoleon und Alexander II. neben einander saßen, als gegen den Kaiser der Franzosen gerichtet darzustellen. Wie hätte auch er als Pole dem Befreier der unterdrückten Nationalitäten, der erst vier Jahre vorher der polnischen Insurrection so mächtigen diplomatischen Vorschub geleistet, Uebles zufügen sollen? Bestürzt brach er vor den Assisen zusammen, als der Präsident ihm vorhielt, ob er denn nicht bedacht habe, daß die Kugel auch von ihrem Laufe abirren und den Kaiser der Franzosen treffen konnte. Pyat aber feiert ganz dreist in Berezowski den Attentäter auf zwei Tyrannen, um in herzlich ungeschickter Manier zu verdecken, daß die Hände, mit denen er als „intransigente“ Marionette gelenkt wird, im bonapartistischen Lager zu suchen sind. Das Alles sind Dinge, die sich mit Muth und Ausdauer überwinden lassen, die aber sicherlich nicht auf die leichte Achsel genommen werden dürfen. Besonders ist Eins nothwendig: der feste Entschluß, den Dingen auf den Grund zu gehen und die wahren Verbrecher beim Schopfe zu fassen, sich um keinen Preis mit der Abstrafung untergeordneter Werkzeuge zu begnügen. Wo es sich um radicale Excesse handelt, da ist eine hohe Obrigkeit stets nur zu geneigt, in dieser Richtung weit über das Ziel hinauszuschießen: in ganz Europa mußte die Freiheit für die Ermordung Berry's zahlen, Solowiew's Attentat hatte die Dictatur für Rußland zur Folge, dem wahnwitzigen Sefeloge dankt die preußische Presse das System der Cautionen und Postdebitsentziehungen. Wo aber Priester Blutvergießen hervorrufen, wie zu Henlé in Belgien, wo Mönche sich verbarricadiren, wie in der Rue des Fourmeaux zu Paris, da zieht Themis doppelt fest die Binde um die Augen. Pyat freilich packt die Justiz schon bei der phrygischen Mütze: wird sie ebenso resolut gegen die blaublütigen Legitimisten, gegen die pfäffischen Hetzer in der Soutane, mit dem Bischofskreuze und dem Cardinalsbarett vorgehen? „Wer sich's hat gefallen lassen, Jahrzehnte lang unter unter dem Schutze der Polizei eine privilegirte Stellung im Staate einzunehmen, der darf dann nicht schreien, wenn er mit polizeilicher Assistenz auf den ihm gebührenden Platz zurückgeführt wird,“ sagte einst Anastasius Grün im österreichischen Herrenhause. Gleiches Recht für Alle!

Breslau, 19. October.

Die Angabe, daß bei dem Bundesrathe die Ausdehnung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes auf andere Städte außer Berlin beantragt werden soll, wird von der „N.-L. C.“ als nicht zutreffend bezeichnet. Allerdings scheint eine Zeit lang der Plan erwogen worden zu sein, jenen Paragraphen des Socialistengesetzes auf die beiden Städte, die gegenwärtig hauptsächlich den Mittelpunkt der socialdemokratischen Agitation bilden, Leipzig und Hamburg, auszudehnen. Allein man ist wohl davon zurückgekommen, und es dürfte auch bei dem heutigen Stand der socialdemokratischen Agitation schwerlich ein dringender Anlaß zur weiteren Ausdehnung jener Maßregel vorliegen, deren Nothwendigkeit auch von den zunächst betheiligten Behörden keineswegs betont worden war. In Berlin wird dagegen der „kleine Belagerungszustand“, dessen Frist demnächst wieder abläuft, jedenfalls erneuert werden.

„Ohne dauerndes Engagement“ ist das Cabinet Taaffe von den österreichischen Föderalisten einstweilen als Lückenbüßer hingenommen worden. Die Direction des historisch-politischen Komödienhauses, das unter dem Namen „Executiv-Comite der Rechten“ sich in den cisleithanischen Ländern etablirt hat, ist zu diesem Beschlusse gelangt, der sich auf das Bewußtsein gründet, daß die Figuranten der jüngsten Ausgleichsära in ihre Hände gegeben seien. Von Fall zu Fall, d. h. von Preisgebung zu weiterer Preisgebung der Rechte des Einheitsstaates und der denselben tragenden deutschen Bevölkerung wollen die slavisch-reactionären Entrepreneure dem Ministerium ihre Unterstützung angedeihen lassen. Graf Taaffe hat das Loos, vor ein solches Entweder — Oder gestellt zu werden, vollständig verdient

Stadt-Theater.

Festvorstellung zur Geburtsfeier Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen.

„Das Nachtlager von Granada“.

Die Direction hatte gut daran gethan, zur Festvorstellung eine beliebte Oper zu wählen, deren Besetzung Garantie für das Gelingen bot; der Erfolg lehrte es, denn das nicht schlecht besetzte Haus befand sich bald nach den ersten Scenen und blieb bis zum Schluß in freudiger und gehobener Stimmung. Die Aufführung war aber auch in der That eine recht gute zu nennen; man konnte sich von Herzen der bald zart-innigen, bald naiv-fröhlichen wohlbekannten Weisen freuen, welche so mühelos und vollquellend den Lippen der Sänger entströmten. Der freundliche Eindruck, welchen eine gelungene Wiedergabe der Kreutzer'schen Oper immer hinterlassen wird, ist hauptsächlich auch auf das Nichtvorhandensein solcher Stellen zurückzuführen, welche vermöge ihrer musikalischen Illustration besonders aufregend oder tief ergreifend wirken könnten. Dem Meister, so stark im deutschen Lied, fehlte für die gewaltige Sprache der Leidenschaft das Organ. Wir sehen ihn im Nachtlager in den Trios der Verschworenen, bei den Aeußerungen verzweifelnder Liebe und schließlich in der unheimlichen Scene des nächtlichen Ueberfalls, also hier auf dem Gipfel der Situation die Empfindung nur oberflächlich streifen und fühlen deutlich, daß seine Musik hier weit hinter der begehrten Wahrheit des Ausdrucks zurückbleibt. Daß dieselbe im Uebrigen dennoch von großer Wirkung ist, liegt eben daran, daß der vorzugsweise lyrische Gehalt des Werkes als des Meisters eigentliche Domaine von diesem zu ergiebigster Entfaltung seiner entsprechenden reichen musikalischen Mittel ausgenutzt wurde.

Unter den Sängern gebührt der Preis des Abends Herrn Hermany, welcher den Jäger zu seinen besten Rollen zählen darf. Vorzüglich bei Stimme, sang er diese große Partie mit intensiver Wärme des Ausdrucks, von Anfang bis zu Ende gleich kraftvoll, aber überall maßhaltend, und vermied glücklich die Gefahr, durch ein Zuviel diese populären Weisen um den Reiz ihrer Ursprünglichkeit und Einfachheit zu bringen. (Wir meinen, Schönheit und Vollklang seiner höchsten Töne (vom e aufwärts) könnte Herr Hermany noch erhöhen, wenn er beim Nehmen derselben die Zunge möglichst weit ab vom Gaumen halten wollte.) Am Schluß der Romanze („ein Schütz bin ich“) überraschte uns ein mit Geschmack angebrachter, wohl abgerundeter Triller. Auch in Erscheinung und Spiel war edle, ruhige Haltung die Folie für alle Aeußerungen der Herzlichkeit, Milde und Fröhlichkeit. Reicher Beifall und Hervorruf wurde dem Sänger zu Theil.

Mit kaum minderer Sympathie verfolgte und würdigte das Publikum die Leistung des Fräulein Slach als Gabriele. Die staunenswerthe Ausdauer dieser Künstlerin bewährte sich vorgestern, als am dritten Abend innerhalb eines sehr kurzen Zeitraumes in einer gleich den beiden vorhergegangenen sehr großen Rolle. Sie sang dieselbe unermüdet mit namentlich in den hohen Lagen ungemein leicht ansprechender Stimme — der schöne hohe Sopran ist ja ein längst anerkannter Vorzug der Sängerin, welche diesen hellen, offenen Tönen zu noch größerer Wirkung verhelfen könnte, wenn sie gedeckte, mezza voce zu nehmende dazu in wohlabgemessenen Contrast brächte. Uns dünkt, als wäre mit etwas weniger breiter Mundstellung und dunklerer Aussprache der Vocale und Diphtonge hier leicht nachzuhelfen. Frl. Slach sang und spielte diesmal, besonders in der ausgezeichnet gelungenen ersten großen Scene und Arie, mit mehr Wärme und Hingebung als sonst, könnte aber getrost noch viel mehr aus sich herausgehen. Gerade die für ihre Veranlagung sehr passende Rolle der Gabriele könnte mit einer Steigerung in dieser Richtung eine Musterleistung werden.

Die mit keiner ganz leichten Aufgabe betraute, wenn auch in rythmischer und gesanglicher Hinsicht nicht entfernt mit den Schwierigkeiten verwandter Typen in französischen und italienischen Opern zu vergleichende Verschwörer-Trias machte ihre Sache, gerade, was den musikalischen Theil betrifft, besonders gut. Die dreistimmigen Gesänge klangen bei deutlicher Aussprache voll und schön zusammen und auch einzeln war Jeder der drei Herren (Lamprecht, Maier und Krieg) durchaus an seinem Platz.

Herr Günther gab die hübsche Partie des Gomez. Er freute sich sichtlich seiner Aufgabe, aber that in dieser seiner Freude des Guten entschieden zu viel, namentlich im zweiten Act, durch den freundlichen Beifall des Publikums nach dem ersten, aufgemuntert. Er outrirte in Gesang und Spiel. Solche tragische Accente, ein solches tonschwelgerisches Verschwenden der Stimme erträgt diese einfach ausgestattete Rolle am allerwenigsten. Mit weit größerer Mäßigung wird aber Herr Günther, dessen Aeußeres und Stimmmittel ihn für derartige Rollen prädestinirt erscheinen lassen, einer guten Wirkung sicher sein. Vor Allem möchte man ihm rathen, haushälterisch mit seiner hübschen Stimme umzugehen. Er paralysirt die Wirkung seiner übrigens natürlich angesetzten Töne durch Nachdrücken und Pressen und geht in dem Bestreben, ihnen zu großer Klangfülle zu verhelfen, so weit, daß die Stimme zu wanken und zu tremoliren beginnt und man die Anstrengung der Halsmuskeln sehen kann. An der Aussprache des r und des s und verwandter Laute ist noch viel zu verbessern.

Vortrefflich wurden die schönen Chöre, namentlich der ergreifende a capella Anfang des Gebets im ersten Finale, gesungen. Das bekannte große Violinsolo im zweiten Act wurde von Herrn Concertmeister Lachner mit außerordentlicher Technik und so herrlichem, süßem Tone gespielt, wie man ihn nur von Violinspielern der belgischen oder französischen Schule zu vernehmen gewohnt ist. Seit Beginn der vergangenen Woche ist der Theaterbesuch in erheblicher Zunahme begriffen.

Carl Polko.

Die Vorbereitungen zur Einweihung des neuen Frankfurter Stadttheaters.

Ein Berichterstatter des „B. B.-C.“ schreibt hierüber u. A.:

Die Festtage am Rhein sind vorüber, der Festabend am Main rückt heran. Wir sind in der Zeit der Vollendungen. Von dem einen vollendeten Werk kommen wir und zu dem anderen geht unser Weg. Dort galts einem Werke der heiligen Kunst, hier einer Stätte der profanen. Dort wars der Nachklang alter Zeit, dem pietätvoll die Neuzeit lauscht; dort galt es der Vollendung uralter Pläne, hier gilts, ein im modernsten Sinne erschaffenes Werk einzuweihen für zukünftiges Wirken. Auch hat das Theater zu Frankfurt nicht ganz so lange zu seiner Vollendung gebraucht, wie der Dom zu Köln — an dem einen hat man sechshundert Jahre, an dem anderen etwa sechs Jahre gebaut. In Einem freilich gleichen beide Bauten einander. Der Meister des jungen Baues, der den Plan entworfen, hat die Vollendung so wenig erlebt, wie der Meister des alten.

Das neue Theater — oder, wie es hier heißt, das „Opernhaus“, obwohl das Drama so gut seine Stätte in ihm haben wird, wie die Werke unserer musikalischen Meister — ist, wie begreiflich, der Mittelpunkt des ganzen Interesses der Stadt Frankfurt. Das ist kein Tempel der Kunst mehr — das ist ein Palais der Kunst.

Vor dem riesigen Stadttheater schafft man jetzt Rasenbeete, aus deren Mitte sich ebenso vier gewaltige, wie prachtvolle Sandstein-Candelaber mit Broncearmen erheben. Drinnen in dem Riesenbau arbeitet man noch Tag und Nacht und selbst während der Proben zur Einweihungs-Vorstellung, die freilich auch Tag und Nacht stattfinden müssen, wird rüstig geschafft und in den „Don Juan“, in die Worte des Jordan'schen Festspiels oder des „Tell“ klingt oft genug das disharmonische Geräusch des Stemmeisens und

staatsmännisches Unvermögen und principienlose Haltlosigkeit müssen sich stets eine Niederlage bereiten. Die Situation wird nun vollständig unzweideutig und für die Deutschen in Oesterreich giebt es nunmehr die eine Losung: Klar zum Gefecht! Näher spricht sich über diese Dinge unsere heutige Wiener Correspondenz aus.

Die **Delegationen** haben ihre Sitzungen aufgenommen. Graf Taaffe begiebt sich am Sonnabend nach Pest, der Finanzminister Dunajewski will dort erst dann erscheinen, wenn er von dem Budgetausschusse der Delegation eingeladen wird.

Rjeka nennt sich die neue Station der **türkisch-montenegrinischen** Friedensbahn, wo der Ausgleich-Zug wieder einmal entgleist ist. Der Pforten-Commissär ist wieder mit einigen „unvorhergesehenen" Bedingungen herausgerückt, und Fürst Nikita hat Contredampf gegeben, indem er den Abbruch der Verhandlungen verfügt hat. Ueber das, was weiter geschieht oder nicht geschieht, wollen wir uns vorläufig nicht den Kopf zerbrechen; die europäische Diplomatie wird es versuchen, ihren Eiertrog fortzusetzen, wenn auch alle Eier zerschlagen sind. Der russische Minister-Resident in Cettinje, welcher auf der Reise nach Cattaro begriffen war, wo er mit dem russischen Admiral Cremer conferiren sollte, erhielt in Mitte seiner Fahrt Ordre, sofort nach Cettinje zurückzukehren. Statt seiner traf nur sein Secretär ein. Die neuen türkischen Propositionen sind noch nicht bekannt. Der französische General-Consul Montgascou reiste heute nach Cettinje. An Geschäftigkeit fehlt es, wie man sieht, auch jetzt nicht, wohl scheint aber die Ziel- und Planlosigkeit Collectiv-Europas größer denn je zu sein, und nur Rußland und seine südslavischen Schützlinge dürften wissen, was sie wollen.

An den **Papst** sind, wie der „Osservatore Romano" meldet, zahlreiche Anfragen aus Irland gerichtet worden, was für eine Haltung er angesichts der Unruhen in diesem Lande anzunehmen gedenke. Der „Osservatore" bemerkt mit Bezug auf diese Angelegenheit, daß das Papstthum jetzt mehr als in der Vergangenheit entschlossen sei, jede Einmischung in die politischen Angelegenheiten der Nationen zu vermeiden und dem Clerus stets empfohlen habe, nicht von seiner Friedensmission abzuweichen. Der Papst — setzt das gedachte Blatt hinzu — hat erst in jüngster Zeit wieder die Bischöfe ermahnt, sich streng in den von den Gesetzen der Länder, in welchen sie leben, vorgeschriebenen Grenzen zu halten, wenn eine Frage der inneren Ordnung oder Politik auftauchen sollte.

Als ein Vorbote des Sturmes, den die französische Regierung bei ihrer Ausführung der Märzdecrete noch zu bestehen haben wird, ist ein Schreiben des Cardinals Guibert, Erzbischof von Paris, an den Minister des Innern, Constans, zu betrachten, worin er die Ueberraschung der Geistlichkeit darüber ausspricht, daß die Regierung die Ausführung der Märzdecrete fortsetzen wolle, und dann darauf hinweist, daß der Chef des Ministeriums (Freycinet) die Verhandlungen in Rom angeknüpft habe, um die „Erklärung" zu unterzeichnen, die erfolgt sei. Die Oberen hätten geglaubt, mit dieser friedlichen Lösung sei Alles abgemacht, und nun zeige es sich plötzlich, daß die kluge Politik des ehemaligen „Conseilpräsidenten" verlassen würde und die Scenen vom 30. Juni sich wiederholen sollten. Guibert bestreitet die Nothwendigkeit einer solchen „Abschlachtung", dies sei die That einer unbesonnenen Leidenschaft des Augenblicks. Guibert fragt, ob die Regierung so viele Verwarnungen, als ihr schon ertheilt, in den Wind schlagen und blos dem Hasse gegen die Religion fröhnen wolle? Die Maßregeln gegen die Congregationen schädigten Alt und Jung. Guibert entwirft hierauf ein Schreckensbild von dem Unheil, das über Frankreich komme, wenn es die Orden austriebe und fragt dann, was die fremden Länder zu der Abschaffung der Mönche sagen würden? Er klagt über die Lücken, welche die Civilisation auf dem Erdkreise erleiden werde, wenn die französischen Mönche fehlten. Guibert wäscht seine Hände in Unschuld und prophezeit, daß die unerbittliche Politik der Regierung Gefahr und Verderben zur Folge haben werde.

Die **englischen** Blätter widmen fast sämmtlich dem Kölner Dombaufeste Besprechungen. Sie sind einstimmig der Ansicht, daß die Festlichkeiten in Köln nicht blos den Zweck haben, die Vollendung des Domes zu feiern, sondern auch eine imposante Kundgebung der deutschen Einigkeit bedeuten. „Wäre Deutschland — so schreibt die „St. James Gazette" — heute in derselben Lage wie zu der Zeit, wo Friedrich Wilhelm IV. den Grundstein zu dem jetzt vollendeten Dombau legte, so mag bezweifelt werden, ob sein Nachfolger daran gedacht haben würde, jeden souveränen Fürsten im Lande zu der Feier einzuladen, oder ob, wenn er dies gethan hätte, der Einladung allgemeine Folge geleistet worden wäre. Heute ist es fast etwas Selbstverständliches, daß die Fürsten oder deren Vertreter sich in Köln versammeln, und der Kaiser konnte keine bessere Gelegenheit gefunden haben, um sie zusammenzubringen." In ähnlicher Weise äußert sich auch die „Times".

In **Amerika** spricht das Ergebniß der Wahlen in Ohio, West-Virginien und Indiana sehr dafür, daß die Demokraten sich bei der Präsidentschaftswahl auf eine Niederlage gefaßt machen müssen. Freilich werden sie, wie die „Times" meint, noch verzweifelte Anstrengungen machea, den verlorenen Boden wieder zu erobern, allein die Republikaner können nicht des Vortheils beraubt werden, der in politischen Conflicten stets dem Anschein entspricht, auf der erfolgreichen Seite zu sein. Die große Vermehrung ihrer Majorität in Ohio, der wahrscheinliche Sieg in Indiana und die Reduction des demokratischen Votums in West-Virginien muß sie ermuntern, noch größere Erfolge bei der Präsidentenwahl in den anderen zweifelhaften Staaten — in Newyork, Newjersey, Connecticut, Maine und vor Allem in Philadelphia zu erwarten.

Deutschland.

= **Berlin**, 18. Octbr. [Wiederaufnahme der Arbeiten des Bundesraths. — Vorlage über die Verbesserung der Lehrer-Wittwen-Pensionen. — Gesetzentwurf bezüglich der Weichselstädte-Bahn.] Der Bundesrath wird am Mittwoch seine erste Plenarsitzung halten. Den Vorsitz wird in derselben, wie man hört, zunächst der Staatssecretär des Innern, Staatsminister von Bötticher, führen. In der ersten Sitzung werden nur Formalien erledigt; die Wahl des Protokollführers dürfte, wie im vorigen Jahre, auf den Geh. Rath Achenborn fallen, und es erfolgt dann die Wahl der Ausschüsse, soweit diese nicht durch kaiserliche Ernennung gebildet werden. In der Zusammensetzung der Ausschüsse erwartet man übrigens nur unerhebliche Veränderungen. Wie bereits gemeldet, wird der Bundesrath sich zunächst mit einer Reihe von Verwaltungs-Angelegenheiten zu beschäftigen haben. — Der Cultusminister legt dem Landtage ausschließlich einen Entwurf vor, welcher die Verbesserung der Lehrerwittwen-Pensionen betrifft, und zwar bis zu einem Minimalsatz von 200 Thalern (600 Mark). Der Minister führt damit wieder einen Beweis, daß es ihm ernst darum ist, seine Zusage zu erfüllen, die materielle Lage der Lehrer, soweit es an ihm ist, zu verbessern. — Es wird auch uns bestätigt, daß zu den Vorlagen des Arbeitsministers der Entwurf eines Gesetzes über den Bau der Weichselstädte-Bahn für Rechnung des Staates sich befinden wird. Die Förderung dieser Angelegenheit ist den energischen Vorstellungen der westpreußischen Provinzialbehörden, aber zum großen Theil auch der Wirkung der persönlichen Wahrnehmungen beizumessen, welche namentlich der Minister für Landwirthschaft, Dr. Lucius, an Ort und Stelle gemacht hat.

⊡ **Berlin**, 18. October. [Clericale und evangelisch-orthodoxe Zukunftsphantasien. — Ein ultramontaner Fühler. — Der Bollé'sche Dampfwagen. — Reichsgerichts-Präsident Simson.] Ultramontane Blätter, z. B. der „Westfäl. Merkur", enthalten die wunderliche Behauptung, es sei an maßgebender Stelle „bis Mitte voriger Woche", d. h. etwa bis zum 7. October, eine Amnestie für die im Auslande befindlichen Geistlichen, also auch für die abgesetzten Bischöfe und unter ihnen Herr Melchers, beabsichtigt gewesen, und nur wegen der Haltung der ultramontanen Führer bei den Massenversammlungen im Westen und Osten unterblieben. Diese Nachricht, welche aus inneren wie äußeren Gründen gleich unwahrscheinlich ist, bedarf gewiß nicht einer ernsthaften Widerlegung. Aber sie ist interessant durch die Tendenz, aus welcher heraus sie erfunden worden. Offenbar will man in der katholischen Bevölkerung die Meinung verbreiten, daß so etwas wie eine Zweiseelentheorie in den maßgebenden Kreisen Platz greife und daß die Wohlgeneigtheit des Kaisers für die „Märtyrer" des Clericalismus nur durch des Fürsten Bismarck Einfluß an ihrer Bethätigung gehindert werde. — In der heutigen Nummer der „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" wird über den Bollée'schen Dampfwagen, der in den letzten Wochen in Berlin so viel von sich reden machte, ein sehr absprechendes Urtheil gefällt. In technischen Kreisen (heißt es da) sei wohl kein Zweifel, daß die „Dampfdroschke" auch nicht die mindeste Zukunft habe. Dieselbe erfordere zu ihrer Bedienung zum Mindesten einen Heizer und einen Führer. Der erstere komme vielleicht nicht viel höher zu stehen, als sonst ein Kutscher; aber der Führer müsse ein besonders intelligenter, mit einem hohen Grade von Geistesgegenwart begabter Mann sein, wenn er die ihm zufallenden gleichzeitig und von einer Stelle aus zu verrichtenden Functionen des Dampfregulirens, Steuerns und Lenkens exact und schnell erfüllen soll. Bei dem hier coursirenden Dampfwagen sei es einer der Miterfinder, ein erfahrener, gereifter, außergewöhnlich geschickter Mann; dieser sei mit den Eigenthümlichkeiten der Maschinerie genau vertraut und erziele deshalb die in der That staunenswerthen Resultate in Bezug auf Lenkbarkeit und Schnelligkeit des Wagens, welche als gute Empfehlung der Maschinerie willkommen sein möchten, aber bei anderen Führern vergeblich erstrebt werden würden. Aehnlich geschickte Männer seien, sofern sie wirklich in der wünschenswerthen Anzahl gefunden und angelernt werden könnten, sehr theuer. Dazu komme der ganz bedeutende Anschaffungspreis und die kostspielige intermittirende Feuerunterhaltung; kurz, die Dampfdroschke käme ganz erheblich theurer, als die eleganteste Droschke erster Klasse. — Man bringt in unterrichteten Kreisen die Anwesenheit des Reichsgerichts-Präsidenten Simson, der gestern hier eingetroffen ist, mit der Frage des projectirten Monumentalbaues für das oberste deutsche Gericht in Verbindung. Diese Angelegenheit ist, Dank dem Entgegenkommen der sächsischen Behörden (und zwar des Staates sowohl, wie der Stadt Leipzig), derartig gefördert worden, daß voraussichtlich schon in der nächsten Reichstagssession ein entsprechender Credit verlangt werden wird.

⊙ **Berlin**, 18. Octbr. [Oesterreichisch-ungarische Entlassungsscheine. — Anschluß der Specialvermessungen an die trigonometrische Landesvermessung.] Die bisher bestandene Unsicherheit darüber, von welchen Behörden und in welcher Form und Fassung die österreichisch-ungarischer Seits zu ertheilenden Entlassungsscheine ausgestellt sein müssen, um als wirksame, die Entlassung aus dem österreichisch-ungarischen Staatsverbande nachweisende Urkunden zu gelten, hat auf Veranlassung des preußischen Ministers des Innern durch Vermittelung des Reichskanzlers zu einer bezüglichen Mittheilung seitens der hiesigen österreichisch-ungarischen Botschaft geführt. Der Minister des Innern hat die in dieser Mittheilung enthaltenen, im Gebiete der österreichisch-ungarischen Monarchie in der gedachten Beziehung geltenden Vorschriften zur Kenntniß der Königl. Regierungen gebracht, mit der Anweisung, bei Naturalisations-Anträgen österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger diese Vorschriften genau zu beachten. Die auf Grund des Abkommens mit Oesterreich vom Jahre 1864 getroffenen Bestimmungen bleiben daneben nach wie vor in Geltung. — Der Minister des Innern hat den Königl. Regierungen die durch Beschluß des Königl. Centraldirectoriums der Vermessungen im preußischen Staat vom 29. December 1879 festgestellten Bestimmungen über den Anschluß der Special-Vermessungen an die trigonometrische Landesvermessung zur Kenntnißnahme mit dem Auftrage zugehen lassen, dafür zu sorgen, daß diese Bestimmungen bei allen im Ressort der Verwaltung des Innern vorkommenden größeren Specialvermessungen genau beachtet werden. Der Verlag, bezw. buchhändlerische Betrieb von Druckexemplaren der vorbezeichneten Bestimmungen ist der Verlags-Buchhandlung von Marquart u. Schenck (fr. v. Decker's Verlag) zu Berlin übertragen worden.

[Der Kaiser und das Kölner Dombaufest.] Der Kaiser hat Anlaß genommen, vor seiner Abreise aus Köln nach den verschiedensten Seiten hin seine ganz besondere Anerkennung über den Verlauf des Festes auszusprechen und namentlich „die würdevolle Haltung" (wörtlich!) der Bevölkerung mit den wärmsten Worten anzuerkennen. Scherzhaft bemerkte der Kaiser zu einem Herrn seiner Umgebung: Er danke Gott, daß er der einzige Verwundete bei dem Feste geblieben sei; bei der Einfahrt in Köln habe man ihm vielfach Blumenspenden in den Wagen geworfen, und dabei habe ein Strauß ihn so empfindlich an der Hand getroffen, daß ein Finger angeschwollen sei.

[Die „Deutsche Partei" in Würtemberg] macht mit ihren Bestrebungen, sich den Conservativen anzunähern, schlimme Erfahrungen. Der „Köln. Ztg." geht aus Stuttgart folgende Klage zu: Die Geneigtheit in den Reihen der deutschen Partei, sich mit der conservativen Richtung, falls diese in nationalen Fragen mit ihr übereinstimmt, noch williger als bisher zu verständigen, wird ihr von dem hiesigen conservativen Verein schlecht vergolten. Zwar ist es nicht eigentlich seine Adresse, an welche jenes Verständigungsanerbieten gerichtet ist, denn ausdrücklich war stets nur von den gemäßigt Conservativen die Rede, mit denen die gemäßigt Liberalen ein besseres Einvernehmen suchen sollten. Aber jener Verein hatte sich bisher thatsächlich in praktischen Angelegenheiten, bei Wahlen und dergleichen, in einer gemäßigten Richtung bewegt. Eine vorgestrige Versammlung desselben machte es jedoch zweifelhaft, ob das auch in Zukunft der Fall sein wird. Die Blätter enthalten nur eine sehr abgeblaßte Schilderung von den Vorgängen in derselben. Was man sonst darüber erfährt, deutet auf das Ueberhandnehmen einer politischen Richtung, die für die Zukunft wenig Anknüpfungspunkte mehr für andere Parteien übrig lassen wird. Es traten vorgestern Redner auf, die ausdrücklich jedes Compromittiren nach der liberalen Seite für künftig verwarfen: „Lieber einen ehrenvollen Untergang, als diese ewigen Compromisse"; „keine Juden, keine Rechtsgelehrten mehr in die Volksvertretungen, nur Männer des Volkes!" Ins Praktische übersetzt würde das heißen: der „Rechtsgelehrte" Hölder wird bei der nächsten Reichstagswahl in Stuttgart von den Conservativen nicht

---

der Feile, des Hammers und des Bohrers hinein. Da werden noch Nummern an den Parquetsitzen befestigt, dort Draperien der Logen vollendet und hier an der Decoration der Kaiserloge gearbeitet. Zur Kaiserloge — eine permanente Hofloge besitzt das Frankfurter Theater nicht — hat man die große Fremdenloge des 1. Ranges hergerichtet. Ueber der Kaiserloge wird eine Purpursammet-Draperie, von einer gewaltigen Kaiserkrone überragt, herabwallen. Erwähnen wir bei diesem Anlaß gleich den Hergang bei dem Besuch des Kaisers in dem neuen Frankfurter Theater. Am Portal empfangen den Monarchen die Herren Intendant Claar, Oberbürgermeister Miquel und Dr. Hamburger. Letzterer als Vorsitzender des Verwaltungsrathes. Diese geleiten ihn in den Vorraum des Treppenhauses, wo auf einer Seite die Stadträthe und Bürgermeister, auf der anderen die Verwaltungsrathsmitglieder der Theater-Actiengesellschaft (die bekanntlich das Theater nur verwaltet, während die Stadt es auf ihre Kosten erbaut hat) postirt sind. In aller Eile werden die Herren dem Kaiser vorgestellt und dann geht es über eine der prächtigen Marmortreppen des Vestibüls nach der zur Kaiserloge umgewandelten Fremdenloge. Das Publikum hat sich vorher versammelt, und zwar ist, wie schon bekannt, die Balltoilette Bedingung. Wenn der Kaiser eintritt, wird ein Hoch auf ihn ausgebracht, das Orchester spielt „Tusch" und die Festouverture, der sich das Festspiel und dann die Don Juan-Vorstellung anschließt, beginnt. Erzählen wir auch gleich, daß der Zutritt zu dem prachtvollen Foyer an diesem Abend nur bevorzugten Eingeladenen der Stadt erlaubt ist. Diese Maßregel war höchst nothwendig, da sonst sicherlich die sämmtlichen zweitausend Theaterbesucher sich in das Foyer gedrängt hätten, um den Kaiser dort seinen Thee trinken zu sehen. Dieser Thee wird, wie schon erwähnt, dem Kaiser von jungen Damen aus den ersten Familien der Stadt in Toiletten, welche die Farben der Stadt tragen, servirt. Frau Banquier von Bethmann hat die Auswahl der jungen Damen und die Arrangements dieses Theils des Festprogramms übernommen.

Die Bühneneinrichtungen sind meisterhaft. Was man in Wien, in Dresden, was man bei der neuen großen Oper in Paris an Erfahrungen gesammelt hat, ist hier verwerthet. Drei Decorationen — eine auf der Bühne, eine über derselben, eine unter der Bühne, können völlig über- resp. unter einander stehen und hängen. Während die eine aus der Höhe herabgeht, kann die zweite sich senken und die dritte emporsteigen. Die Lampen der Bühnenrampe werden hier den Besuchern der Prosceniumslogen nicht mehr jenen unleidlichen Augenschmerz verursachen, den man in allen anderen Theatern von den blendenden Flammen zu erleiden hat, denn das Licht brennt in diesen Lampen nicht von unten nach oben, sondern von oben nach unten. Die Ventilationsvorrichtungen erfordern allein einen ungeheueren Apparat von Dampfmaschinen, Röhrenleitungen und riesigen Luftsaugerädern. Dafür kann aber die Atmosphäre im Theater durch Zufuhr frischer erwärmter oder kühler Luft stets — selbst an heißen Sommertagen — auf sechszehn bis siebzehn Grad gehalten werden. Leitungen für Gas, für Dampf zu Heizungs- und zu Bühnenzwecken — denn gleich im Don Juan wird beleuchteter Wasserdampf helfen, die Schrecken der Hölle zu vergegenwärtigen — vervollständigen eine ganze Welt von Röhren und Apparaten, die unter der Straße fort durch einen riesigen Tunnel sich nach dem gegenüberliegenden Decorationshause erstrecken.

Und nun zu dem Theater, zu dem für das Publikum bestimmten Raume selbst. Werfen wir zuvörderst einen Blick auf das herrliche, reiche — fast etwas überreiche, fast allzubunte — Treppenhaus. Prächtige Deckengemälde, Vergoldungen, Loggien, Marmortreppen und Marmorbalustraden überall. Dutzende riesiger, pompöser Broncecandelaber — von Spinn u. Sohn in Berlin gearbeitet — werden den imposanten Raum erleuchten. Manchen wird dieses Treppenhaus gewiß noch besser als jenes der Wiener Oper gefallen, das in Wirklichkeit das Frankfurter an Vornehmheit überragt. Immerhin aber ist das hiesige noch schöner als das vielbewunderte des neuen Theaters von Elbflorenz. Wollte man Reiches, Glänzendes, Prunkvolles schaffen, so konnte man es nicht besser treffen, als durch dieses Ensemble von Gold, Marmor, Gemälden, Broncecandelabern und Stuccatur.

Zu allen vornehmeren Plätzen führt der Weg durch dieses in allen Farben strahlende Vestibül, treten wir vom ersten Treppenabsatz ins Parquet. Das riesige Theater, in dem wir uns befinden, faßt 2200 Personen. Die Ränge — es sind ihrer vier übereinander — sind durchweg, wie dies in Berlin nirgends, in Wien überall der Fall ist, in lauter einzelne Logen getheilt. Der Anblick des Hauses ist im Innern ein ruhiger, trotz aller Vergoldung, trotz allen Farbenreichthums. Die rothen Sammetfauteuils im Parquet und in den Logen sind breit und bequem; im Parquet befindet sich vor jedem Platz, an der Rückseite des Vorderplatzes, eine leidlich geräumige Platte, um Glas, Zettel, Taschentuch oder was man sonst aus den Händen legen will, zu placiren. Zu jeder der Prosceniumslogen — von denen jede zu fünf Personen freilich das hübsche runde Sümmchen von fünfzehntausend Mark per Jahr kostet — gehört je ein kleines, bequemes, schön eingerichtetes Zimmer, in dem man den Thee serviren lassen und Besuche empfangen kann. Freilich sind nur die Rothschild's, der Landgraf von Hessen, die Erlanger's und die Bethmann's glückliche Besitzer solcher Logen im ersten Rang.

Die Deckengemälde — von Professor Steinle und anderen Künstlern — sind stilvoll und schön. An das breite, goldene Proscenium, das die Bühne umrahmt, schließt sich ein hübscher, langgestreckter Fries, den Vater Rhein und seine Nebenflüsse, voran den Main, darstellend. Der prachtvolle Riesenkronleuchter bestrahlt mit seinen Hunderten von Flammen zehn, eine Rosette bildende Deckengemälde, Engel oder Genien darstellend, welche die Hauptinstrumente unserer Orchestermusik darstellen. An Gemälden herrscht in diesem neuen Hause überhaupt der allergrößte Reichthum. Gemälde überall. Das pomphafte Foyer ist besonders reich daran. Da sind die berühmten Bildhauer, hier die großen Opern-Componisten bis zu dem neuesten Meister, der mit seiner altdeutschen Sammetmütze abgebildet ist, dargestellt. Da sind auch die berühmten Erbauer berühmter Theater, bis zu Semper und Lucä, dem verstorbenen Meister dieses Hauses. Recht wohlgelungen sind auch Wandgemälde, Scenen aus bedeutenden Dichtungen und Opern darstellend. Hier wird der Page Cherubim unter dem Mantel bei Susannen entdeckt, dort wird Malvolio von der lustigen Gesellschaft aus „Was ihr wollt" ausgelacht und hier trägt König Lear „diese Dame, meine Tochter Cordelia" todt auf den Armen davon.

Das Foyer mit seinen eichengeschnitzten Buffets, seinen vornehmen Lamberquins und Portièren, seinem Parquetboden und seinen Gemälden und dem lichten, weiten Raume, den es bietet, steht unter den Foyers deutscher Theater unübertroffen in Bezug auf Reichthum und Vornehmheit da. Hat man doch — was man wunderbarer Weise sonst am leichtesten vergißt — in reicher und vornehmer Art auch hinter der Bühne für die Künstler gesorgt. Da giebt es, außer bequemen, luftigen, stattlich eingerichteten Garderoben, eine Bibliothek von Nachschlagebüchern, Costümwerken und dergl. für die Künstler. Da giebt es ferner ein allerliebstes, kleines „foyer des artistes", mit Spiegelthüren und mit gemalten Decorationen.

Das ist so eine skizzenhafte Schilderung des neuesten großartigen Werkes, das Bürgersinn der Bühnenkunst geschaffen hat, und in dem der Intendant Claar mit dem sicheren Blick, der ihn zu so bedeutsamer Stellung geführt, das Scepter in festen Händen halten wird. Das ist das Werk Frankfurter Gemeinsinns, das der Kaiser heute (Mittwoch) einweihen wird.

[Schneidende Satyre.] Folgende gut erfundene Geschichte geißelt den magyarischen Chauvinismus: Einer der durch die Schließung des deutschen Theaters in Pest zu Grunde gegangenen Schauspieler, welcher sich aus Verzweiflung das Leben genommen hat, wurde am Freitag in Pest zur Ruhe bestattet. An seinem Grabe erhebt sich ein einfaches Kreuz in den ungarischen Nationalfarben und mit der bitteren Inschrift:

„Hier lieg' ich nun frei von Sorgen
Und alles Jammers bar,
Es hat mich verhungern lassen
Der edelherz'ge Magyar.

Jüngst hab' ich, den Seinen zu helfen,
Noch mein Talent gelieh'n —
Jetzt übt er Wiedervergeltung:
Revanche pour Szegedin!"

mehr unterstützt. — Gerade Hölder aber ist es, der, nicht in Uebereinstimmung mit allen anderen einflußreichen Stimmen in der deutschen Partei, den engeren Anschluß an die gemäßigt Conservativen empfiehlt und selbst den formellen Bestand der bisherigen deutschen Partei um den Preis opfern würde, daß an ihrer Stelle eine anderweitige, mehr versprechende Organisation träte. Es klang also wie Zurückweisung aus den Reihen jener Partei heraus.

Schon die „Neue Preußische Zeitung" äußerte neulich sehr kühl, daß die Conservativen in Würtemberg es nicht eilig haben würden, eine Annäherung an den sich rehabilitirenden Seitenzweig der nationalliberalen Partei, welcher sich deutsche Partei nennt, zu suchen. Vielmehr mahne die gegenwärtige Situation mehr als je daran, fest zu stehen auf ihrem Programm und alle Compromisse mit unbestimmten Elementen zurückzuweisen. So sprechen heute alle Parteien. Alle betonen die Nothwendigkeit, mehr als je festzustehen auf ihrem Programm. Es war der Ton, der aus den verschiedenen Versammlungen der ultramontanen Partei hervorklang. Es ist das Thema, welches die conservativen Blätter variiren; es ist die selbstverständliche Voraussetzung in allen fortschrittlichen Erörterungen. Auch die liberale Partei kann nicht zurückbleiben; auch sie muß sich vergegenwärtigen, daß es für sie jetzt mehr als je gilt, fest auf ihrem Programm zu stehen. Die Sprache, welche in Stuttgart vor einigen Tagen auf der Versammlung von Vertrauensmännern der deutschen Partei geführt worden ist, ist dagegen die Sprache einer Partei, die dabei ist, sich selbst aufzugeben. Daß sie mit ihrem Entgegenkommen gegen die Conservativen ihre Lage nur verschlechtert hat, ist aus obigem Geständniß unschwer herauszulesen.

[Die Orthodoxen und die Kölner Dombaufeier.] Die schon wiederholt von uns hervorgehobene Verstimmung, in welcher eine gewisse extreme Richtung innerhalb der evangelischen Kirche aus Anlaß der so herrlich und großartig verlaufenen Dombaufeier mit den Ultramontanen sympathisirt, hat in der neuesten Nummer der „Allg. ev.-luth. K.-Ztg." den unverhohlensten Ausdruck gefunden. Während dieses am 15. October ausgegebene Blatt der Dombaufeier selbst auch keine Zeile der Theilnahme und Beachtung schenkt und ein Ereigniß, das jedes deutsche Herz mit freudigem Stolze erfüllt, mit vollkommenem Stillschweigen übergeht, wetteifert es mit den Ultramontanen in der Bemängelung der Feier und klagt über die schnöde Ausnutzung des Kölner Domfestes zu Culturkampfzwecken. „Der Culturkampf dringt mit seinem vergiftenden Hauche in alle Verhältnisse, öffentliche wie private; es bleibt nichts unberührt davon. Wir dürfen sagen, daß wir als Nation keine frohe Stunde, keinen Moment unbefangener Erholung und reinen Genusses mehr gehabt haben, seit dieser böse Geist durch die deutschen Lande schreitet. Auch über der Kölner Feier sehen wir seinen finsteren Schatten schweben." So schreibt ein sich evangelisch nennendes Blatt an einem Tage, der als einer der unvergeßlichsten Gedenktage in den Büchern der deutschen Geschichte eingeschrieben stehen wird, dessen sich noch die spätesten Geschlechter mit freudiger Bewegung erinnern werden. Haben doch selbst ultramontane Blätter, nachdem sie lange genug vergeblich versucht hatten, einen dunklen Schatten auf das Fest fallen zu lassen, sich dem gewaltigen Eindruck dieses Tages doch nicht ganz verschließen können. Um so beschämender ist die Thatsache, daß ein evangelisches Organ in so gehässigen und verbissenen Bemerkungen die ultramontane Presse noch zu überbieten sucht.

[Aus dem socialdemokratischen Lager.] Man schreibt der „Trib.": Innerhalb der Berliner Socialdemokratie ist der Bruch zwischen Extremen und Gemäßigten zur Thatsache geworden. Daß Most, der hier in den meisten Versammlungen als socialdemokratischer Wortführer auftrat, einen nicht unbedeutenden Anhang sich erworben hatte, ist genügend bekannt. Hasselmann, der mit seinem düsteren, fanatischen Wesen, seiner ärmlichen Kleidung als der Typus eines echten Proletariers gelten konnte, wurde von den Kreisen, die nichts zu verlieren, alles aber zu gewinnen hatten, fast glühend verehrt. In einer der letzten großen Versammlungen vor dem Socialistengesetz wurden Hasselmann die größten Ovationen dargebracht, man küßte ihm die Hände und trieb den lächerlichsten Personencultus mit ihm. Die Ausschließung dieser beiden Führer aus der socialdemokratischen Partei mußte natürlich die extremeren Elemente innerhalb der Berliner Socialdemokratie gewaltig verstimmen. Als an Stelle des verstorbenen Abg. Zimmermann eine Nachwahl im 5. Berliner Wahlkreise nothwendig wurde, erklärten die Extremen, daß sie für den von Bebel und Liebknecht empfohlenen Candidaten nicht stimmen würden, sondern daß Johann Most in London ihr Vertrauensmann wäre. Most erhielt nur wenig über 200 Stimmen, die Anhänger Bebels enthielten sich der Wahl. Die fortgesetzten Ausweisungen aus Berlin riefen natürlich bei den Extremen immer größere Erbitterung hervor, man beklagte sich, daß die sogenannten farblosen Blätter in Dresden und Hamburg vollständig das socialdemokratische Programm verleugneten, und daß namentlich die von dem Abg. Auer und dem ehemaligen Abg. Bloß redigirte „Hamburger Gerichtszeitung" für die Ideen des Manchesterthums Propaganda mache. Eine heftige Polemik erhob sich zwischen dem officiellen Parteiorgan, dem „Socialdemokrat" in Zürich, und der von Most redigirten „Freiheit" in London. Most suchte und fand immer mehr Unterstützung bei den anarchistischen Elementen, während Bebel und Hasenclever Fühlung mit der bürgerlichen Demokratie anstrebten. Der socialdemokratische Abg. Kayser hat wiederholentlich in einer demokratischen Versammlung betont, daß Socialdemokratie und Demokratie bei den Wahlen gemeinschaftlich marschiren und schlagen sollten. In der „Freiheit" erhob Most ob dieses Verraths einen wahren Höllenlärm und machte die schnödesten Bemerkungen über diese „Kautschukmänner". Immer größer wurde der Riß zwischen den beiden socialdemokratischen Parteien. Die Extremen behaupteten, daß von den Ausgewiesenen nur die Freunde von Bebel und Hasenclever reichlich mit Geldunterstützungen bedacht wären und Leute, wie der Schriftsetzer Greifenberg, deren ganze socialdemokratische Thätigkeit nur in dem Kneipenlaufen bestanden hätten, so viel Geld erhielten, daß sie in dulci jubilo leben könnten, während ihre Leute, die sich für die Partei geopfert hätten, so gut wie nichts erhielten und hungern und dursten müßten. Das officielle Parteiorgan, der „Socialdemokrat" in Zürich, verlor in Berlin immer mehr an Abonnentenzahl, während die Nachfrage nach der „Freiheit" sehr stark war. Wurden doch vor etlichen Wochen mehrere tausend Exemplare der „Freiheit" in Berlin confiscirt, ein Beweis, wie gesucht dieses Blatt hier war. Der Wydener Congreß wurde von den Leipziger Führern in Scene gesetzt, um einerseits über die Agitation sich schlüssig zu machen, andererseits um den Bruch zu mildern und zu verkitten. Letzteres gelang nicht. Der Congreß hatte sich unter Anderem mit einem Protest der Berliner Ausgewiesenen zu beschäftigen, in welchem dieselben sich bitter über die Abrechnung der gesammelten Parteigelder beklagten und dem Abg. Liebknecht die größten Vorwürfe darüber machten, daß er, um in die zweite sächsische Kammer als Abgeordneter eintreten zu können, den Eid auf die Verfassung geleistet habe, was mit seinem Verhalten im Reichstage keineswegs in Einklang zu bringen sei. Die Opposition auf dem Wydener Congreß blieb völlig machtlos, und damit ist der Bruch zwischen den Berliner Extremen und den Gemäßigten ein vollständiger geworden. Bei den im nächsten Jahre stattfindenden Reichstagswahlen wollen die Ersteren sich absolut an den Berliner Wahlen nicht betheiligen, während die letzteren im Einverständniß mit den Leipziger Führern wieder im vierten Wahlkreise Fritzsche auf den Schild erheben wollen und bereits in die Agitation eingetreten sein sollen. Die Herren Körner und Finn, zu denen sich jetzt noch als Dritter im Bunde der ehemalige Redacteur der „Berl. Freien Presse", Finke, gesellt hat, besitzen unter den Berliner Arbeiterkreisen wenig Anhang und werden auch bemerkenswerthen Einfluß auf die Wahlen nicht ausüben können; ihr Sympathisiren mit den Bestrebungen des Herrn Stöcker ist auch nicht geeignet, die Berliner Arbeiter für sich zu gewinnen. In den Wahlkampf werden also in Berlin allein die gemäßigten Elemente, die Anhänger des Herrn Bebel eintreten, ob es ihnen unter diesen erschwerten Umständen gelingen wird, ihrem Candidaten Fritzsche zum Siege zu verhelfen, ist wohl mehr wie zweifelhaft; jedenfalls werden die Anhänger Most's und Hasselmann's sich der Wahl enthalten.

Wiesbaden, 17. Octbr. [Der erste nassauische Parteitag der Fortschrittspartei.] nahm gestern, wie wir aus einer Depesche der „Volks-Ztg." ersehen, unter lebhafter Betheiligung einen glänzenden Verlauf. Neunhundert Parteigenossen aus allen nassauischen Wahlkreisen waren anwesend. Zum Vorsitzenden wurde Rechtsanwalt Schenck, zum Stellvertreter der Abgeordnete Hilf erwählt. Anwesend waren Eugen Richter, Ludwig Löwe, Hilf, Mohr, Körner. Die Reden von Richter und Löwe wurden mit großem Beifall aufgenommen und die selbstständige Organisation der Fortschrittspartei einstimmig beschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

** **Wien**, 18. Oct. [Die Regierung und das Executiv-Comite der Föderalisten.] Das Executiv-Comite der Rechten besteht aus je fünf Abgeordneten des Cesky-Clubs, des Polen-Clubs und der Rechtspartei. Dem Namen nach gehört ihr auch der Finanzminister Dunajewski noch an: jedenfalls leben er so wie seine Collegen Ziemialkowski, Prazak, Graf Falckenhayn und Graf Taaffe in genauester Fühlung mit dem Executiv-Comite, das vorgestern hier seine Berathungen eröffnet hat und für seine weiteren Sitzungen sogar der activen Theilnahme der reactionären Minister entgegensieht. Natürlich kann diese unerhörte Hingabe einer Regierung, die sich als „über den Parteien stehend" drapirt, an eine Partei, die — und das nicht einmal immer — höchstens eine Majorität von ein Paar Stimmen hat, nur äußerst irritirend auf die Deutschen und Liberalen wirken. Selbst im Herrenhause wurde schon in der vorigen Session dem Grafen Taaffe rund heraus der Vorwurf gemacht, er sei nur das Organ des Executiv-Comites: was wird nunmehr die Folge davon sein, daß er sich die Directive für die bevorstehende Session so ostentativ von dem Executiv-Comite holt, das im Publikum schon ganz allgemein die „Nebenregierung" heißt? Allerdings, die Hoffnung des Premiers, sich durch die Berufung Dunajewski's und durch die Veranstaltung der galizischen Kaiserreise an den Polen eine Art von Mamelucken erzogen zu haben, so daß er sie eventuell auch gegen das Vordrängen der böhmischen Feudalen verwenden kann, die vor Ungeduld als lachende Erben der Regierung aufzutreten bereits außer sich gerathen, scheint sich zum Theil erfüllt zu haben, obschon die Polen viel zu schlaue Diplomaten und viel zu gute Rechner sind, um sich jemals irgend eine Thüre ganz zu versperren. Der Obmann des Polen-Clubs, von Grocholski, erklärte im Executiv-Comite, daß die Polen dessen Competenz mit dem Schlusse der Session als erloschen betrachten; dennoch blieben er und die drei anderen Mitglieder des Clubs (Finanzminister Dunajewski fehlte) in der Sitzung des Comites, mit dem Vorbehalte, daß ihr Club sich gegenüber den Beschlüssen des Ausschusses volle Actionsfreiheit bewahre. Sie sehen, die Polen treiben ganz das alte Spiel rein national-chauvinistischen Egoismus: Graf Taaffe sowie die föderalistische Rechte kann sich auf die Herren nur genau so weit verlassen, als diese bei dem Einen oder bei den anderen besser die Rechnung für die „polnischen Wirthschaftsinteressen" zu finden glauben. Zugegeben aber auch, daß Graf Taaffe sich mit dem Polen-Club nicht so ganz und gar verspeculirt hat, kann sich sein Calcul doch im Großen und Ganzen jeden Moment irrig erweisen. Momentan nämlich besteht das Haus gar nicht mehr aus jenen zwei großen Parteien, zwischen denen das Ministerium sich mit Leichtigkeit zu behaupten hofft, indem es die 60 Polen als Ausschlag gebendes Gewicht hinüber- und herüberhängt. Das Vorprallen Limbacher's mit seinem oberösterreichisch-salzburgischen Conventikel — „Tschahi, tschaho! die Pintschgauer sind all' do!" — aus dem Schoße der Rechtspartei ist nicht das einzige Symptom, aber der Probirstein des allgemeinen Zersetzungsprocesses, in dem dann doch jeden Augenblick die Verfassungspartei mit einer malcontenten föderalistischen Fraction, trotz der polnischen Sauvegarde, das Cabinet stürzen kann. Die Czechen, getrieben von Clam-Martinic, verlangen peremptorisch Verjagung der verfassungstreuen Beamten aus dem Bereich der Wenzelskrone und auch sonst Renovirung der Fundamentalartikel, die nur ein Staatsstreich leisten könnte. Während Hohenwart's Organe Limbacher's Aufruf nicht einmal abdrucken, ja, seine Deutschthümelei entschieden verwerfen: ist Clam's Organ, das „Vaterland", entzückt davon — das sei der Weg wieder zum Concordate zu gelangen und dem Constitutionalismus als einer „undeutschen, unösterreichischen, ungesetzlichen" Institution den Garaus zu machen!

[Das Programm für die Festlichkeiten aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen Rudolf] ist nun endgiltig festgestellt und lautet: Die königl. belgische Familie trifft am 10. Februar in Salzburg ein und wird daselbst vom Kronprinzen Erzherzog Rudolf begrüßt. Am 11. Februar fährt die Prinzessin-Braut mit ihrer Familie mittelst Separatzuges nach Wien, wird in Enns an der Grenze Nieder-Oesterreichs vom Statthalter, Freiherrn von Possinger, empfangen und langt Nachmittags 3 Uhr im Westbahnhof an, woselbst sie von dem Bürgermeister und einer Deputation des Gemeinderaths begrüßt wird. Vom Westbahnhofe begiebt sich die Prinzessin mit ihrer Familie nach Schönbrunn. Sonnabend, den 12., Vormittags, werden die verschiedenen Glückwunsch-Deputationen vom Kaiserpaar, dem belgischen Königspaar und dem Bräutigam empfangen. Sonnabend Abend wird in der Hofoper das Fest der Gemeinde Wien abgehalten, auf dem eine Ovation der Bürgerschaft, der Vertreter der Künste und der Kunstgewerbe, die theils im Costüme des 15. Jahrhunderts, theils im Costüme der verschiedenen Nationalitäten erscheinen, stattfindet. Am 13. findet die große Soiree bei Hof in den Redoutensälen statt. Am 14., Nachmittags 3 Uhr, hält die Prinzessin-Braut ihren feierlichen Einzug von Schönbrunn in die Burg, woselbst sie ihr Absteigequartier aufschlägt. Die Decorirung der Straßen wird von der Gemeinde in prächtiger Weise besorgt. Nachmittags findet in der Burg ein Galadiner statt. Am 15., Nachmittags, wird die Trauung vorgenommen, nach der sich das neuvermählte Paar nach Schönbrunn begiebt.

[Oesterreichische Delegation.] Die verfassungstreuen Mitglieder derselben haben am Montag die ersten vorbereitenden Besprechungen gepflogen. Daß für die Präsidentenstelle Graf Coronini nominirt werden würde, war schon voraus bekannt, ebenso daß die Wahl des Vicepräsidenten den Mitgliedern des Herrenhauses überlassen werde.

[Ruthenischer Parteitag.] Nach dem ruthenischen Blatte „Slowo" wollen die Ruthenen gleichfalls einen Parteitag abhalten, auf welchem die Zustimmung der Ruthenen zu den Beschlüssen der verfassungstreuen Parteitage ausgesprochen werden soll.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. October.

Heute fand hier der deutsch-conservative Parteitag statt. Da es bei politischen Versammlungen Sitte ist, allen Zeitungen ohne Unterschied der Parteistellung den Zutritt zu gewähren — bei der Generalversammlung der Katholiken Schlesiens wurden uns die Eintrittskarten vom Comite selbst in entgegenkommenster Weise zugeschickt — so hatten wir einen Berichterstatter zu der Versammlung abgesandt. Derselbe hatte sich mit einer Eintrittskarte versehen, die ihm von befreundeter Seite zur Verfügung gestellt worden war und begann, die Verhandlungen stenographisch aufzunehmen. Nach einiger Zeit näherte sich ihm ein Mitglied des Comites (Herr Baron von Durant) und richtete die Frage an ihn, auf Grund welcher Legitimation er sich im Saale befinde. Unser Berichterstatter wies auf seine Eintrittskarte hin (welche nicht auf einen bestimmten Namen ausgestellt war); der Herr Baron meinte, daß dem Referenten eigentlich der Zutritt hätte verweigert werden sollen, und forderte die Herausgabe der Aufzeichnungen. Unser Berichterstatter bemerkte, daß diese Privateigenthum seien, übrigens würden dieselben dem Herrn Baron wenig nützen, da sie in stenographischer Schrift niedergeschrieben wären. Der Herr Baron meinte darauf sehr naiv, er wolle die Notizen nicht lesen, er beabsichtige vielmehr dieselben einfach zu vernichten. Als die Herausgabe nicht erfolgte, entfernte sich der Herr Baron, indem er noch die Bemerkung hinzufügte, er setze wenigstens voraus, daß der Referent objectiv über die Verhandlungen berichten und sich jeder Kritik enthalten werde.

Eine Partei, welche bei ihren Versammlungen ein derartiges Vorgehen beobachtet, richtet sich von selbst und giebt auf das Klarste zu erkennen, daß sie das Licht zu scheuen hat. Wir können dem Comité nur dankbar sein, daß es uns der publicistischen Verpflichtung enthebt, die langathmigen Reden in extenso mitzutheilen, wir wissen den für uns kostbaren Raum unserer Zeitung besser zu benutzen. Unsere Leser aber werden nach dieser Mittheilung auch ohne ausführlichen Bericht klar erkennen, wessen Geistes Kinder sich heute in Liebich's Saal versammelt hatten. Wir begnügen uns daher mit der Mittheilung, daß sich „der deutsch-conservative Verein der Provinz Schlesien" auf Grund eines von der Versammlung angenommenen Statuts constituirte und das „Schlesische Morgenblatt" zu seinem Vereinsorgan wählte. Im Uebrigen machte sich die Tendenz geltend, den kleinen Handwerker für sich zu captiviren. Zu diesem Behufe wurde folgende Resolution angenommen:

Der deutsch-conservative Parteitag wolle anerkennen, daß
1) die Interessen des Handwerkerstandes im Parlament wie in der Presse thatkräftig vertreten sein müssen;
2) die Bestrebungen zur Herbeiführung lebenskräftiger Innungen zu unterstützen,
3) eine Revision der Gewerbegesetzgebung in Rücksicht auf die schrankenlose Freiheit, die Beschränkung der Zuchthausarbeit und die Freizügigkeit, sowie überhaupt Schritte zur Revision der liberalen Gesetzgebung anzustreben sind.

Die Deutschenhetze, welche die Vollblut-Magyaren in Ungarn in Scene setzen, soll, wie Wiener Blätter melden, zu der Repressalie Anlaß gegeben haben, daß Agenten ungarischer Mühlen an mehreren Stellen in Deutschland mit ihren Offerten zurückgewiesen wurden. Wir wissen nicht, ob diese Angabe auf Wahrheit beruht, jedenfalls aber könnte eine derartige Lection den dünkelhaften Magyaren nicht schaden.

In auswärtigen, namentlich in manchen Berliner Blättern bildet die Verspottung der Breslauer Theaterverhältnisse eine stehende Rubrik, wobei aber neben manchem Wahren auch viele Uebertreibungen zu Tage gefördert werden. So machte sich das Berliner „Fr.-Bl." kürzlich darüber lustig, daß im Breslauer Thalia-Theater der Taschenspieler Schenk, um das Publikum anzuziehen, eine Verloosung von Gewinnstgegenständen angekündigt hatte; das „Fr.-Bl." übersah dabei aber gänzlich, daß Aehnliches in Berlin gleichfalls vorkommt. So zeigt das Ostend-Theater an, daß Inhaber von Fahrscheinen der Pferdebahn nur die Hälfte des Eintrittsgeldes zu zahlen haben, und im Heinsdorff-Theater wird gegenwärtig allabendlich ein „Ehrenpreis" in Gestalt einer goldenen Uhr „gratis" an das verehrte Publikum verabreicht. Der Director des Lobe-Theaters, Herr Schönfeldt, sah sich übrigens durch die spöttischen Bemerkungen des „Fr.-Bl." veranlaßt, der genannten Zeitung folgendes würdige Schreiben zu übersenden:

Auf die in Nr. 243 des „Fremdenblatt" gelangte Notiz über Abneigung des Breslauer Publikums gegen den Theaterbesuch erlaube ich mir in Betreff der von mir geleiteten Institute eine kleine Berichtigung einzusenden. Das Thalia-Theater ist erst heute, den 17. d. Mts., von mir eröffnet worden. Die Vorstellungen eines Taschenspielers, welche vorher dort stattfanden, können unmöglich unter die Kategorie der Theatervorstellungen registrirt werden. Die Schauspiel-Vorstellungen, welche in voriger Saison dort unter meiner Direction gegeben wurden, hatten sich stets reger Theilnahme und guten Besuches zu erfreuen. Meine Bestrebungen, dem allerdings etwas anspruchsvollen Breslauer Publikum Gutes und Ansprechendes zu bieten, sind von der Presse und dem Publikum stets in entsprechender Weise anerkannt, und ich habe in keiner Beziehung Ursache, mich über die Theilnahmlosigkeit des Publikums zu beklagen. Es wäre deshalb undankbar von mir, wollte ich länger schweigen zu den Unrichtigkeiten und Spöttereien, welche sich jetzt häufig in verschiedenen auswärtigen Blättern wiederholen, und welche für die hiesigen Theaterverhältnisse nur von nachtheiligen Folgen sein können.

= **[Verein für Geschichte der bildenden Künste.]** Am Donnerstag, den 21. d. M., Abends 7 Uhr, wird Herr Baurath Lüdecke einen Vortrag über den Kölner Dom halten.

—r. **[Statistisches.]** Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheits-Amtes" entnehmen wir, daß in der Woche vom 3. bis 9. October die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 25,1 (wie in der Vorwoche) betrug. In Breslau betrug die Sterblichkeit 24,5, in Posen 30,1, in den übrigen Städten des Oder- und Warthegebiets im Durchschnitt 26,1. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 29,2, in Wien 19,6, in Paris 21,1, in London 19,9, in Petersburg 34,4, in Rom 31,8, in Newyork 24,6. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Malaga mit 45,8, die niedrigste Christiania mit 16,5.

+ **[Legatschießen.]** Bei dem gestern im Schießwerder abgehaltenen, von dem Bäckeroberältesten Zacharias Eckstein gestifteten Legatschießen, welches unter recht zahlreicher Betheiligung abgehalten wurde, erlangte Brauereibesitzer Reinhold Seifert die Königswürde und erhielt einen silbernen Becher als Prämie; die nächstbesten 12 Schützen erhielten jeder einen silbernen Löffel.

μ **[Der hiesige Vorschuß-Verein, eingetragene Genossenschaft,]** hält Donnerstag, den 21. d. Mts., eine außerordentliche Generalversammlung ab behufs Beschlußfassung über den Ankauf des städtischen Grundstücks Kirchstraße 18/19 und Münzstraße. Da die Entscheidung dieser Frage voraussichtlich von wesentlichem Einfluß auf die fernere Entwickelung des Vereins sein wird, so ist den Mitgliedern desselben eine recht lebhafte Betheiligung an der Versammlung anzurathen.

+ **[Concurrenz-Prüfung im englischen Hufbeschlag.]** Die vom landwirthschaftlichen Centralverein alljährlich veranstaltete Concurrenz-Prüfung im englischen resp. Graf Einsiedel'schen Hufbeschlag fand vom Sonnabend Vormittags von 9 bis Nachmittags 2 Uhr in der geräumigen Hufbeschlagslehranstalt für die Provinz Schlesien, Höfchenstraße 26/28, statt. Zu dieser Prüfung hatten sich 12 Hufbeschlagsschmiede, und zwar nur Zöglinge aus der genannten Anstalt gemeldet. Die Prüfungscommission bestand aus den Herren Rittmeister und Adjutanten beim Generalcommando des VI. Armeecorps Freiherrn von Sauerma, Königl. Departements-Thierarzt und Medicinalassessor Dr. Ulrich und Hufbeschlagslehrschmiedemeister A. Schmidt. Nachdem die Examinanden von Herrn Dr. Ulrich auf die wichtige Bedeutung der Hufbeschlagmethode und speciell auf den Zweck der Concurrenz-Prüfung hingewiesen worden waren, erfolgte die Reihenabstimmung durch das Loos. Die Leistungen, die jeder Einzelne auszuführen hatte, bestanden darin, ein englisches Pantoffel- und ein Streicheisen jedes auf 2 Hitzen zu schmieden, einen Huf mit dem arabischen und dem englischen Hufmesser auszuschneiden, ein Hufeisen aufzupassen und aufzuschlagen. Nach Beendigung dieser Aufgaben erfolgte das mündliche Examen. Lehrschmiedmeister Schmidt prüfte die Schmiede in der Anatomie des Pferdehufes, in den verschiedenen Beschlagarten von Pferden mit kranken und fehlerhaften Hufen und dem Unterschiede zwischen dem englischen, d. h. Graf Einsiedel'schen und dem gewöhnlichen deutschen Hufbeschlag. — Prämiirt wurden nur diejenigen, welche sich in Gewandtheit, Tüchtigkeit, Schnelligkeit und in der Kenntniß der Technik im Hufbeschlage auszeichneten. Geldprämien erhielten laut Bestimmung nur Schmiede aus der Provinz Schlesien. Die erste Prämie von 50 Mark und Diplom erhielt Schmiedegesell Ernst Lauterbach aus Weichau bei Freystadt. Zwei Prämien von 30 Mark und Diplome erhielten Schmiedegesell Oswald Geisler aus Pilsnitz bei Breslau und Schmiedemeister Herrmann Jauernick aus Romolkwitz bei Canth. Drei Prämien von 25 Mark und Diplome erhielten Schmiedegesell Albert Priese aus Rosenau, Kreis Liegnitz, Schmiedemeister Wilhelm Kusche aus Zobten und Schmiedemeister Wilhelm Wittig aus Arnsdorf, Kreis Hirschberg. Eine Prämie von 25 Mark und Diplom erhielt Schmiedemeister Carl Döring aus Prausnitz. Eine Prämie von 15 Mark und Diplom erhielt Schmiedemeister Robert Höflich aus Paschwitz, Kreis Breslau, und zwei Prämien von 10 Mark und Diplom erhielten Schmiedegesell Paul Arndt aus Jauer und Schmiedegesell Arthur Röbig aus Friedeberg a. O. Im Großen und Ganzen gab diese Concurrenz-Prüfung wieder von Neuem einen erfreulichen Beweis für die stete Fortentwickelung des rationellen Hufbeschlags. Der Wirkliche Geheime Rath Graf von Burghauß, der Königl. Oekonomierath Korn, mehrere Rittergutsbesitzer aus der Umgegend und viele Schmiedemeister aus der Provinz wohnten der Prüfung bei.

B-ch. **[Vom Matthiasplatz.]** Durch die in letzter Zeit aufgeführten Bauten ist das Häuserviereck des Matthiasplatzes seinem Abschluß näher gebracht worden. Ebenso sind die Fronten der in den Platz einmündenden Straßen durch Neubauten der Completirung entgegengeführt. So hat die Einmündung der noch der Regulirung entgegenharrenden Paulinenstraße, welche den Platz direct mit der Rosenthalerstraße verbinden soll, durch den Neubau Nr. 13 u. 15 aus dem Fonds der Fränkel'schen Stiftung zur Beschaffung billiger Wohnungen für Familien aller Confessionen einen stattlichen Zuwachs an Gebäuden erhalten. Auch die dieser Straße parallellaufende Heinrichstraße ist durch mehrere Bauten nach dem Platze hin markirt. Die Verbindung dieses Theils mit dem die Mehlgasse mit der Rosenthalerstraße bereits verbindenden Theil ist nur noch durch ein Grundstück unterbrochen, dessen Gebäude im Interesse des Verkehrs alsbald beseitigt werden möchten. Die gärtnerischen Anlagen des Platzes gedeihen prächtig und zählen zu den schönsten der Stadt. Das Bassin für die Fontaine inmitten der Anlagen ist fertiggestellt

ebenso die Rohrverbindung der neuen Fontaine mit dem Rohrstrange des Wasserhebewerks.

—r. [Seltenheit.] Ein Sträußchen im Freien gepflückter Erdbeeren mit einer reifen Frucht, unreifen Früchten, sowie ausgebildeten Blüthen und Knospen wurde uns heut aus Nicolai eingesandt.

=ββ= [Reif.] In der verflossenen Nacht hatten wir vor Mitternacht starken Reif, nach Mitternach traten feuchte Niederschläge ein.

ϱ [Selbstmordversuch.] Der auf der Friedrich-Karlstraße wohnende, 28 Jahre alte Kutscher August W., versuchte gestern Nachmittag gegen vier Uhr seinem Leben dadurch ein gewaltsames Ende zu machen, daß er in der Nähe des Königsplatzes in den Stadtgraben sprang. Der Lebensmüde erreichte indeß seinen Zweck nicht, sondern wurde von schnell zur Hilfe herbeigeeilten Passanten nach kurzer Zeit wieder ans Land geschafft, obgleich er seinen Lebensrettern allen nur erdenklichen Widerstand leistete. Da sich am Orte der That bald eine große Menschenansammlung gebildet hatte, so wurde, um eine Zerstreuung der letzteren herbeizuführen, polizeilicherseits die Ueberführung des lebensmüden Kutschers nach dem städtischen Polizeigefängniß veranlaßt.

ϱ [Selbstmord.] Am 16. d. Mts. in den Abendstunden machte der Maler Benno H. seinem Leben durch Erhängen in seiner auf der Matthiasstraße belegenen Wohnung ein vorzeitiges Ende. Alsbald angestellte Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. H. hat wahrscheinlich in Folge zerrütteter Vermögensverhältnisse Hand an sich gelegt.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: mittelst Taschendiebstahls auf dem Wochenmarkte des Tauenzienplatzes einer Frau ein schwarzledernes Portemonnaie mit 7. M. Inhalt, einer Handelsfrau auf dem Wochenmarkte des Ringes eine grünseidene, mit Glasperlen gestickte Börse mit 12 Mark Inhalt, ebendaselbst einer Arbeitersfrau ein braunledernes Portemonnaie mit 6 M. Inhalt, einem Fleischermeister auf der Matthiasstraße mittelst Einbruchs in seinen Verkaufsladen aus der Ladenkasse 12 M., einem Diätar auf der Klosterstraße ein dunkler Sommerüberzieher mit schwarzem Wollatlasfutter. — Beschlagnahmt wurden folgende gestohlene Gegenstände: eine weiße Waffelbettdecke, 3 neue Damastbandtücher, ein gelb, braun und grau gemustertes türkisches Frauenumschlagetuch. — Gefunden wurde vorgestern am Schweidnitzer Stadtgraben von dem Postinspector Lehker, Brüderstraße Nr. 17, eine Halskette für Damen von schwarzen unechten Perlen, auf der Seminargasse von dem Seilermeister Breitbach, An der Kreuzkirche Nr. 14/15, ein blaugestrickter Beutel mit 30 M. Inhalt. Diese Gedenstände werden von den Findern aufbewahrt und können von den Eigenthümern abgeholt werden. — Gestohlen wurde einem Restaurateur auf der Goldenen Radegasse ein Satz Billardbälle von Elfenbein. — Verhaftet wurden: die unverehelichte Bertha H. wegen Hehlerei, der Schuhmacher Benjamin W., die Arbeiter Richard N. und Carl F. wegen Diebstahls; außerdem noch 10 Bettler, 8 Arbeitsscheue und Vagabonden und 10 prostituirte Dirnen.

⊠ Sagan, 18. October. [Kram- und Viehmarkt.] Trotzdem wir gestern bis in die ersten Nachmittagsstunden das prächtigste Herbstwetter hatten, so stellten sich doch bei guter Zeit die Vorboten des berüchtigten Jahrmarktswetters ein. Aus dem Nebel entwickelte sich denn auch während des heutigen Vormittages ein Stunden lang anhaltender Sprühregen, welcher durchaus nicht zur Belebung des Geschäftes auf dem Viehmarkte beitrug. Derselbe war mit ungefähr 400 Stück Rindvieh und einigen Pferden beschickt. Die meiste Nachfrage galt dem Schlachtvieh, worin ein ziemlicher Umsatz erzielt wurde, während das übrige Geschäft wenig belangreich war. Der Krammarkt wies eine außerordentliche Menge Verkäufer auf, besonders zahlreich waren diesmal die Schuhmacher vertreten. Die meisten Marktfieranten klagten über schleppenden Geschäftsgang.

△ Steinau, 16. October. [Zuckerfabrik. — Revision.] In der hiesigen Zuckerfabrik, welche erst seit circa 14 Tagen im Betrieb ist, werden seit mehreren Tagen täglich über 3000 Ctr. Rohmaterial verarbeitet. Selbstverständlich ist auch der Wagenverkehr mit Rüben durch unsere Stadt ein sehr reger, und wird die Frequenz noch eine viel bedeutendere sein, sobald die Dominien der Umgegend, welche zum Theil noch mit der Bestellung der Wintersaat und mit der Herausnahme der Kartoffeln zu thun haben, mit ihrer Rübenlieferung beginnen werden. — In diesen Tagen war der königliche Forstmeister Guhse aus Breslau behufs Revision der Vermessungs-, Eintheilungs- und Abschätzungsarbeiten des hiesigen Stadtforstes in unserer Stadt.

§ Striegau, 18. Octbr. [Rectorwahl. — Patriotische Feier. — Concerte.] In der am Freitag abgehaltenen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums gelangte u. A. ein Bericht der Commission zum Zweck der Wahl eines neuen Rectors an der hiesigen höheren Bürgerschule zur Kenntniß der Versammlung. Auf Grund desselben wurde beschlossen, aus der großen Zahl der Bewerber dem Magistrate die Herren Dr. Pätzoldt an der Ritter-Akademie in Liegnitz, Dr. Gemoll am Gymnasium zu Ohlau und Oberlehrer Klohn am Gymnasium in Guben zur engeren Wahl zu präsentiren. — Gestern veranstaltete der hiesige Veteranen-Verein als Vorfeier des Geburtstages Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen eine patriotische Festlichkeit im Gasthofe „zum blauen Hecht." — Dem hiesigen Publikum ist auch für den bevorstehenden Winter eine größere Anzahl musikalischer Genüsse in Aussicht gestellt, da sowohl die Capelle des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7 unter Leitung des königl. Musikdirectors Goldschmidt, als auch die Liegnitzer Stadtcapelle unter Direction des Musikdirectors Pelz für mehrere Abonnements-Concerte gewonnen sind.

—n. Bernstadt, 18. October. [Lehrerverein. — Kartoffelernte.] In der letzten Sitzung des hiesigen Lehrervereins hielt Herr Buchhändler Heinrich Tilgner einen Vortrag über das Thema: „Was ist Cultur?" An den Vortrag schloß sich eine längere Debatte. — Die Angaben über den Ausfall der Kartoffelernte, die in Kurzem beendet sein wird, lauten sehr verschieden. Manche Landwirthe erklären, daß sie diesmal sehr viele und gute Kartoffeln haben, und trotz der Nässe im Sommer wenig oder gar keine schlechten zu finden sind. Einzelne Kartoffelsorten, wie z. B. die sehr feinschaligen, an beiden Enden rothen, zum Speisen und auch für die Brennereien vorzüglichen amerikanischen Kartoffeln (Calicos), sowie die sächsischen Zwiebelkartoffeln sind dies Jahr stellenweise fast besser gerathen, als in anderen Jahren.

⊙ Neisse, 18. October. [Enthüllung eines Denkmals.] Am 21. Juni 1866 wurde von Sr. K. H. dem Kronprinzen von Preußen vom Steinberge bei Köppernig (etwa 1½ Meile von hier entfernt) die Kriegserklärung in das österreichische Lager abgeschickt. Im Jahre 1868 erließ eine Anzahl Patrioten aus dem Neisser Kreise einen Aufruf, in welchem zu freiwilligen Beiträgen zu einem Denkmal aufgefordert wurde, das zur Erinnerung an das genannte denkwürdige Factum auf dem Steinberge errichtet werden sollte. Es lag Anfangs in der Absicht, da man von diesem Berge aus eine herrliche Rundsicht genießt, daselbst einen Pavillon mit Aussichtsthurm zu errichten. Die Beiträge gingen leider nur spärlich ein (bis zum Jahre 1870 waren kaum 3000 Mark gesammelt worden), und die Ereignisse von 1870/71 drängten das Unternehmen vollends in den Hintergrund. Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges wurde das Project zwar wieder aufgenommen, aber einerseits wegen der zu weiten Entfernung von der Stadt Neisse und andererseits wegen der großen Ausdehnung der auf dem Steinberge betriebenen Granitbrüche wurde im December 1876 in einer Generalversammlung der Interessenten beschlossen, das Denkmal in oder bei Neisse zu errichten und dasselbe zugleich auch der Erinnerung an den glorreichen Feldzug von 1870/71 zu widmen. Das Comite stellte sodann in Erwägung, daß nunmehr die Ausführung eines derartigen Denkmals Sache des Neisser Kreises sei, weil die Kreiscorporationen besonders interessirt seien, auf dem im Juni v. J. hier stattgefundenen Kreistage den Antrag: „Die zur Aufstellung eines Denkmals zur Erinnerung an die denkwürdigen Jahre 1866, 1870/71 und zum Gedächtniß der aus dem Kreise Neisse im Kampfe für das Vaterland Gefallenen noch fehlenden Mittel bis zum Betrage von 5000 Mark aus den dem Kreise zur eigenen Einziehung überwiesenen Zins- und Amortisationsraten der an Reservisten und Wehrleute gegebenen Darlehen zu bewilligen und dem Baucomite zur Verfügung zu stellen." Der Antrag wurde angenommen, und diesem Umstande ist es zu verdanken, daß die Angelegenheit nun beschleunigt werden konnte. Durch Vermittelung des Architektenvereins zu Berlin wurde ein Entwurf des Architekten Cremer acceptirt. Die Ausführung desselben wurde dem hiesigen Steinmetzmeister Ostrzecha übergeben. Das Denkmal macht etwa den Eindruck eines gothischen Thürmchens, das von einem Kreuzchen, Nachbildung des Eisernen Kreuzes, gekrönt ist. Es ist ca. 10 Meter hoch und aus Glatzer Sandstein ausgeführt. Die vier Votivtafeln sind aus Marmor und je von 2 Säulchen eingefaßt. Die Inschriften lauten folgendermaßen: „Dem ruhmvollen Angedenken seiner im Kampf für Deutschlands Unabhängigkeit 1866, 1870—1871 siegreich gefallenen Söhne geweiht vom Kreise Neisse 1880." „Gott war mit uns! Ihm sei die Ehre!" „An's Vaterland, an's theure, schließ' Dich an, das halte fest mit Deinem ganzen Herzen!" „Aus der blutigen Saat sprieße Friede und Glück!" — Das Denkmal hat Aufstellung gefunden auf einer Anhöhe vor Adam's Eiskeller, links von der Chaussee nach Ottmachau. Man genießt von hier eine prachtvolle Aussicht über das Neisser Thal nach dem Steinberge und dem Altvatergebirge zu. In unmittelbarer Nähe befinden sich zwei durch ihre reizenden Gartenanlagen sehr beliebte Restaurationslocale „Sellerie" und „Davids Höh." Heute nun fand aus Anlaß des Geburtstages Sr. K. H. des Kronprinzen die feierliche Enthüllung des Denkmals statt. Trotz eines sog. Landregens hatten sich einige Tausend Theilnehmer zu dem Feste eingefunden. Es waren sämmtliche Spitzen der Militär- und Civilbehörden vertreten, sowie Deputationen der hier garnisonirenden Truppen und die Kriegervereine; auch den Schülern der höheren Lehranstalten und den Oberklassen der Elementarschulen war von 10 Uhr ab freigegeben worden, damit sie sich an der patriotischen Feier betheiligen konnten. Anwesend war auch der Herr Regierungspräsident Freiherr von Quadt. Um Punkt 11 Uhr intonirte die Capelle des 23. Infanterie-Regiments einen Choral, worauf der Divisionspfarrer Aßmann die Weiherede hielt. Nach derselben wurden vom hiesigen Männergesangvereine 2 Lieder vorgetragen. Hierauf übergab der Vorsitzende des Comites, General-Major a. D. Morgen, dem Landrath des Kreises, Freiherrn v. Seherr-Thoß, das Denkmal, worauf dieser erwiderte und mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser schloß, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Die Musik spielte zum Schluß die Nationalhymne. Wegen des immer mächtiger niederströmenden Regens wurden von den Anwesenden indessen nur zwei Strophen gesungen. Nachmittags fand in Liebig's Hotel ein Diner statt, an welchem einige vierzig Herren, darunter der Herr Regierungspräsident, theilgenommen haben. Zum Schluß bemerke ich noch, daß in den beiden Feldzügen aus dem Kreise Neisse 81 auf dem Felde der Ehre geblieben sind, deren Namen in einer Metallkapsel eingeschlossen, in dem Denkmal eingemauert worden sind.

d. Gleiwitz, 18. Octbr. [Petition. — Schwurgericht.] Bei den hiesigen Innungen circulirt gegenwärtig eine Petition an den Reichstag, die vom Vorstande des Handwerkervereins zu Ratibor, als Vorort des oberschlesischen Verbandes ausgeht. In der Petition wird eine weitere Abänderung der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 und die Berücksichtigung der Resolutionen beantragt, welche in der Delegirtenversammlung der Handwerkervereine und Innungen Oberschlesiens am 23. August d. J. zu Ratibor angenommen worden sind. Eine an den Landtag zu richtende Petition aus denselben Kreisen soll später zur Unterschrift zugesandt werden. — Die vierte Schwurgerichtsperiode wurde heut Vormittag 9 Uhr im neuen Schwurgerichtssaale unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirectors Neubaus eröffnet. Dieselbe wird 11 Sitzungstage für 11 Anklagesachen umfassen.

d. Peiskretscham, 15. Octbr. [Abschiedssouper.] Das gestern Abend veranstaltete Abschiedssouper zu Ehren des Herrn Kreiswundarzt Dr. Kontny war von etwa 50 Personen besucht. Den ersten Trinkspruch auf unseren Kaiser brachte bei demselben der Scheidende aus. Seminardirector Kokott feierte den scheidenden Arzt, der seit fast 13 Jahren hier gewirkt, gedachte seiner Stellung als Localschulinspector, die er zum Segen der Jugend verwaltet. Der Gefeierte dankte, schilderte die langjährigen Anfeindungen von Seiten der ultramontanen Partei, die ihm den Aufenthalt in hiesiger Stadt zuletzt unerträglich gemacht, gedachte im Gegensatz hierzu der vielfachen Zeichen aufrichtiger Zuneigung, die er auf anderer Seite gefunden. Er brachte allen Braven aus Stadt und Land ein Hoch. Seminarlehrer Nakel toastete auf die Familie des Herrn Dr. Kontny, dieser auf die Damen.

—μϱ— Oberglogau, 18. October. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung,] welche heute stattfand, ist zu berichten, daß das königliche Ministerium für Cultusangelegenheiten sein, im Monat April d. J. erlassenes Rescript, die Aufhebung des Staatszuschusses für die hiesigen Elementarlehrer im Betrage von jährlich 3175 M. betreffend, auf Vorschlag der kgl. Regierung zu Oppeln dahin geändert hat, daß für die Jahre 1880/82 ein Jahreszuschuß von je 2000 M. und für die Jahre 1883 und 84 je 1000 M. noch bewilligt wird und von da ab jeder Staatszuschuß aufhört. Ebenso nahm die Versammlung von der Erhöhung des städtischen Armenetats um 7700 M. Kenntniß, deren Genehmigung sie ertheilte. Die Folge hiervon ist, daß die Communalabgaben wiederum bedeutend erhöht werden müssen. Sodann wurde für den im vorigen Monat verstorbenen Rathmann Alexander Suchan eine Neuwahl vollzogen und als Rathmann ein langjähriges Mitglied des Stadtverordneten-Collegiums, Herr Kaufmann Herrmann Olbrich, gewählt, der die Wahl mit Dank annahm.

X. Tarnowitz, 18. October. [Landwehrverein.] Gestern fand die Fahnenweihe des hiesigen Landwehrvereins statt, welche programmmäßig verlief und sich zu einem wahren Volksfeste gestaltete. Von auswärtigen Vereinen erschienen die Kriegervereine von Beuthen, Borsigwerk, Kattowitz, Radzionkau und Scharley mit Fahnen, andere Vereine waren durch Deputationen vertreten. Von hiesigen Vereinen nahmen die Schützengilde, die Liedertafel und der Feuerwehrverein an der Feier Theil. Um 3 Uhr Nachmittags sammelten sich die Festgenossen auf dem Wilhelmsplatz, von wo aus die Vereinsfahnen aus dem Vereinslocal abgeholt wurden. Hierauf erfolgte unter Vorantritt des Trompetercorps des 1. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 4 der Abmarsch vor das Rathhaus, woselbst Herr Director Rothmann die Festrede hielt, welche mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser schloß. Den Act der Fahnenweihe nahm nunmehr unter entsprechender Ansprache Herr Premierlieutenant a. D. Kaiser vor, worauf Parademarsch und festlicher Umzug durch die Stadt nach dem Vereinslocal folgte. Um 5 Uhr Nachmittags fand im Vereinslocal ein Festconcert, darauf großer Zapfenstreich und dann Ball statt. Der Verlauf des Festes war ein allgemein befriedigender.

Handel, Industrie &c.

4 Breslau, 19. October. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in matter Haltung und war namentlich der Cours der Creditactien erheblich gesunken. Das Geschäft war recht belebt, da sich zu den niedrigeren Coursen Kauflust zeigte; der Schluß erfolgte in verhältnißmäßig festerer Stimmung. Creditactien, die bis 462,50 gesunken waren, stiegen bis 468 und schlossen zu 467,50. Laurahütte 117,50—118—117,75—118, Oberschlesische 196,60 bis 197—197,50, russische Noten 204.

Breslau, 19. October. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster ℛ	₰	gute niedrigst. ℛ	₰	mittlere höchster ℛ	₰	mittlere niedrst. ℛ	₰	geringe Waare höchster ℛ	₰	geringe Waare niedrigst. ℛ	₰
Weizen, weißer	22	10	21	40	20	30	19	60	18	70	17	70
Weizen, gelber	21	20	20	70	19	90	19	40	18	20	17	20
Roggen	21	20	20	90	20	40	20	—	19	80	19	—
Gerste	17	20	16	70	16	—	15	40	14	70	14	20
Hafer	15	—	14	70	14	10	13	50	13	—	12	50
Erbsen	20	—	19	50	19	—	18	50	18	—	17	20

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℛ	₰	mittle ℛ	₰	ord. Waare. ℛ	₰
Raps	23	75	22	50	20	50
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	—	20	50	19	—
Schlaglein	25	—	23	50	22	—
Hanfsaat	16	50	16	—	15	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,50—5,20 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,25—2,60 Mk., geringere 1,25—1,50 Mk. per 2 Liter 0,12—0,15 Mark.

Breslau, 19. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinär 25—28 Mark, mittel 30—37 Mark, fein 38—40 Mark, hochfein 41—43 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße still, ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) matter, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 204 Mark bezahlt u. Gd., October-November 201 Mark Br., November-December 200 Mark bezahlt u. Br., December-Januar —, April-Mai 196—195,50 Mark bezahlt.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 208 Mark Gd., October-November 208 Mark Gd., November-December 208 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 138 Mark bezahlt, October-November 138 Mark Gd., November-December 140 Mark Br., April-Mai 144 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 243 Mark Br., 241 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., per October 51,75 Mark Br., October-November 51,75 Mark Br., November-December 51,75 Mark Br., 51,50 Mark Gd., December-Januar 53 Mark April-Mai 55,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 56,25 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per October 36,00 Mark Br., 35,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) fester, gek. — Liter, per October 58 Mark bezahlt, October-November 57,60 Mark Gd., November-December 57,50 Mark Gd. und Br., April-Mai 58,90—59 Mark bezahlt u. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 20. October.

Roggen 204, 00 Mark, Weizen 208, 00, Hafer 138, 00, Raps 243, —, Rüböl 51, 75, Petroleum 36, 00, Spiritus 58, 00.

= Grünberg, 18. Oct. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem heutigen Getreidemarkte trat bei mäßiger Zufuhr und unbedeutenden Umsätzen eine wesentliche Veränderung der Preise gegen die Vorwochen nicht ein. Hafer, welcher hier seit langer Zeit stets zu hohen Preisen gekauft wurde, fiel endlich im Preise. Die Strohzufuhr war sehr gering, die Nachfrage bedeutend. Gezahlt wurden pro 100 Kilogramm Weizen 23 bis 21,50 Mark, Roggen 22,50—21,50 Mark, Gerste 16 M., Hafer 15—14,50 M., Erbsen 22 M., Kartoffeln 3,80 bis 3,30 M. (In den letzten Tagen wurden die Kartoffeln in großen Posten im hiesigen Kreise aufgekauft.) — Die Witterung ist seit Donnerstag schön, die Temperatur sehr mild. — Die Weinlese, richtiger gesagt, das Weinstoppeln ist in drei Tagen beendet. Für die verschwindend kleinen Quantitäten, welche in die Handlungen gebracht wurden, wurden horrende Preise gezahlt (für das Viertel = 500 Pfd. Trauben 75—78 M.), in guten Weinjahren werden für dieselbe Quantität oft nur 21—45 M. gezahlt.

H. Hainau, 18. Octbr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt zeigte geringe Zufuhr, ebensolche Kauflust und schwachen Umsatz. Es behaupteten sich die vorwöchentlichen Preise; Kartoffeln wurden pro Sack bis 50 Pf. billiger gekauft. Nach den amtlichen Preisnotirungen wurden für 100 Klgr. gelben Weizen gezahlt 20,60 bis 90—21,20 M., Roggen 21,80—22,10—22,40 Mark, Gerste 15,40—70 bis 16,00 Mark, Hafer 12,40—70—13,00 Mark. Das Wetter war während der letzten acht Tage fortgesetzt zu Regen geneigt, der Himmel an den meisten Tagen ganz oder theilweise bedeckt, und hat sich eine herbstlichere Temperatur eingestellt. Der Thermometer zeigte wiederholt früh nur 6—7° R. Luftwärme. Windrichtung fast ausschließlich W.

§ Striegau, 18. Oct. [Marktbericht.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkte entwickelte sich bei reicher Zufuhr ein recht lebhafter Verkehr. Die Preise für Getreide stellten sich fast durchweg den vorwöchentlichen Notirungen gleich. Es wurden bezahlt: für 100 Klgr. weißer Weizen 20 bis 21—22 Mark, gelber Weizen 19—20—21 Mark, Roggen 20—21—22 Mark, Gerste 15—16—17 M., Hafer 13—14—15 M., Kartoffeln 6—6,60 Mark, Heu 2,60—2,80 M., Richtstroh à Schock = 600 Klgr. 21 M., Krummstroh 18 M., Eier pro Schock 3—3,20 M.

Posen, 18. Octbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: regnerisch. Die Zufuhr von Roggen und Weizen am heutigen Wochenmarkte war klein, höhere Forderungen, die vereinzelt für bessere Qualitäten bewilligt wurden, erschwerten den Umsatz. Es wurden amtlich notirt pro 50 Kilogr. Weizen 11 M. 25 Pf. bis 10 M. 20 Pf. bis 8 M. 80 Pf., Roggen 10 M. 35 Pf. bis 10 M. 10 Pf. bis 9 M. 80 Pf., Gerste 8 M. 10 Pf. bis 7 M. 60 Pf. bis 7 M. 20 Pf., Hafer 7 M. 80 Pf. bis 7 M. 40 Pf. bis 7 M. — An der Börse: Spiritus: matt. Gekündigt — Liter. October 57,50 M. bez., November-December 56,50 M. bez., April-Mai 1881 57,90 M. bez. und Gld.

Königsberg i. Pr., 18. Oct. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus loco fest. Termine geschäftslos. Zufuhr 75,000 Liter. Loco — Mark Br., 61¼ Mark Gd., 61¼ Mark bez. October 60 Mark Br., — M. Gd., — Mark bez., November 58 M. Br., — M. Gd., — M. bez., Novbr.-März — M. Br., 57¼ M. Gd., — M. bez., Frühjahr 1881 60 M. Br., — M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 1881 60½ M. Br., — M. Gd., — M. bez., Juni 61 M. Br., — M. Gd., 61 Mark bez.

Cz. S. [Berliner Eierbericht] vom 11. bis 18. October. Angebot und Nachfrage halten sich in dieser Woche das Gleichgewicht und der Börsenpreis für Eier blieb auf 3,40 Mark pro Schock stehen. Im Kleinhandel wurde per Schock bis 3,50 M., per Mandel bis 90 Pf. bezahlt.

Cz. S. [Berliner Viehmarkt.] Montag, 18. Octbr. Auftrieb: 1911 Rinder, andauernd schwerfälliger Handel, I. Qualität 60, II. 52 bis 54, III. 47 bis 49, IV. 36—38 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht; 7496 Schweine, langsam geräumt, beste mecklenburgische 58—60, schwere Landschweine 55 bis 57, leichte 50—52, russische 46—50 M. pro 100 Pfund lebend Gewicht bei 20 pCt. Tara; Bakoner 58 Mark bei 40—45 Pfd. Tara; 1036 Kälber, in besserer Waare schneller Umsatz zu 50—56 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht, Fresser zu 30 Pf. überwiegend offerirt; 6690 Hammel, ruhiges Geschäft, beste Qualität 50—55 Pf., andere 40—45 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Wien, 18. Oct. [Schlachtviehmarkt.] Die stete Abnahme des Bedarfs und die hierdurch sich verringernde Nachfrage bedingen mindere Zufuhren als solche, welche jetzt zum hiesigen Markte stattfinden. Auch der heutige Auftrieb, obzwar geringer als jener der Vorwoche, schien doch zu groß, um mit der vorhandenen schwachen Nachfrage in ein richtiges Verhältniß gebracht werden zu können. Relativ gut hielten sich erste Qualitäten, welche jedoch in nicht genügender Anzahl vorhanden waren. Mindere Sorten waren matt und zu erheblich niederen Coursen erhältlich. Zugeführt waren 1033 Stück ungarische, 1428 galizische, 340 deutsche Ochsen und 20 Büffel; mit den für Mittwoch angemeldeten 854 Contumaz-Ochsen erscheinen zusammen 3675 Stück. Man bezahlte ungarische Mast 54—60 bis 60½ Fl., galizische 54½—60 Fl., deutsche 56—59½ Fl., Weideochsen 50 bis 53 Fl. per 100 Klgr. ohne Steuer.

Bradford, 18. Octbr. Wolle ¼ bis ½ theurer, in wollenen Garnen schwache Nachfrage für den Export, wollene Stoffe besser.

§ Breslau, 19. October. [Metall-Auction.] Bei einer Auction der Berlin-Stettiner-Eisenbahn, am 15. d. M. wurden für abgängige Metalle folgende Meistgebote pro 100 Kilogr. erzielt: Auf Kupfer ohne Loth 108 M., auf dergleichen mit Loth 105 M., auf Kupferspähne 101 M., auf Messing in Stücken 77 M., auf Rothguß in Stücken 109 M., auf unverbranntes Gußeisen 5,30 M., auf unbrauchbare eiserne Sieberöhren 6 M., auf Gußstahlfederlagen 9,05 M., auf verbrannte gußeiserne Roststäbe 2,55 M., auf Stahlbrocken 8 M., auf Stutzeisen 5,80 M., auf Schmelzeisen in Brocken 4,65 M., auf dergleichen in Blechen 4,39 M., auf dergleichen Rohrwände 4,05 M., auf Nutzeisen in langen Stangen 6,25 M., auf eiserne Radreifen 5,40 M., auf stählerne dergleichen 5,40 M., auf Gußstahl-Scheibenräder 6 M., auf eiserne Drehspähne 3,60 M., auf stählerne dergleichen 3,20 M., auf complette Achsen mit Rädern 3,50 M., auf alte Feilen 2,30 M.

H. [Beleihbare Effecten.] Das Verzeichniß beleihbarer Effecten bei der Reichsbank hat einige Modificationen erfahren, auf welche wir aufmerksam machen. Die bisher bestandenen drei Klassen reduciren sich nunmehr auf zwei. Klasse I beleiht Werthe mit ¾ des Courswerthes und umfaßt alle, von dem Reichsbankdirectorium vorgeschriebenen deutschen Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, Stamm-Prioritäten und Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Klasse II beleiht mit 50 pCt. des Courswerthes. Dahin gehören: amerikanische Bonds, russische in Gold verzinsliche Anleihen, ungarische Goldrente, sowie die vom Staate direct garantirten russischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

[K. k. priv. Oesterreichische Länderbank.] Diese neueste österreichische Gründung hat in Wien ungemeines Aufsehen erregt, da man sie als ein gegen die Creditanstalt gerichtetes Concurrenz-Unternehmen betrachtet. Das Fachblatt „Wiener Börse" begrüßt die neue Bank wohlwollend. Es schreibt: „Schon anläßlich des Schicksals, welchem die Versicherungs-Gesellschaft „Foncière" unterworfen war, haben wir unseren ernsten Bedenken gegen eine Engherzigkeit Ausdruck gegeben, welche fremdem Capital die Grenzen unseres Staates verschlossen und dasselbe gewaltsam in die Arme Ungarns getrieben, und auch später haben wir bei jeder Gelegenheit eine liberalere Auffassung und Anwendung der für die Etablirung neuer Actiengesellschaften festgesetzten Normen und insbesondere die Emancipation von der sog. „Bedürfnißfrage" gefordert. Die Thatsache der Concessionirung der Oesterreichischen Länderbank läßt mit einiger Berechtigung darauf schließen, daß die Vereinscommission davon zurückgekommen ist, bei den ihr vorgelegten Concessionsgesuchen Erhebungen und Erörterungen darüber anzustellen, ob

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

das Unternehmen, für welches die staatliche Genehmigung nachgesucht wird, einem Bedürfnisse entspreche oder nicht. Wir könnten diese Frontveränderung der Regierung und ihrer Organe nur gut heißen, denn es ist doch naheliegend, daß über die Frage, ob ein Bedürfniß für die Gründung der oder jener Actien-Unternehmung vorhanden sei, allenfalls von der Handels- und Börsenkammer ein competentes Urtheil abgegeben werden könnte, daß aber am grünen Tische fungirende Staatsbeamte unmöglich in der Lage sind, von ihrem rein theoretischen Standpunkte aus Fragen von so hoher volkswirthschaftlicher Wichtigkeit souverän zu entscheiden. So lange ein Actiengesetz in Oesterreich nicht besteht, kann es unseres Erachtens nur Aufgabe der Vereinscommission sein, zu prüfen, ob für die Unternehmungen, um deren Concessionirung eingeschritten wird, jene Garantien geboten werden, welche die Rücksicht auf das öffentliche Wohl und die Interessen der Actionäre erheischt. Von diesem Standpunkte halten wir es für Pflicht der Regierung, den statutarischen Bestimmungen der neu zu gründenden Gesellschaften die rigoroseste Aufmersamkeit zuzuwenden, insbesondere auch darüber zu wachen, daß die Capitalien nicht blos in den Büchern einer beliebigen Bank figuriren, sondern thatsächlich baar deponirt werden, und noch durch anderweitige strenge Vorsichtsmaßregeln dafür zu sorgen, daß die Etablirung von Actien-Gesellschaften nicht in bloße Agiomacherei ausarte. Wenn dann die staatlichen Aufsichtsorgane, die allerdings in der Mehrzahl der Fälle außer dem guten Willen nichts mitbringen, als eine höchst oberflächliche Kenntniß des Actien- und Bankwesens, streng darauf sehen, daß die organischen Gesetze der Associationen, die Statuten derselben, von Seite der verantwortlichen Leiter gewissenhaft befolgt werden, so hat die Regierung den Obliegenheiten entsprechend gehandelt, die ihr der Natur der Sache nach zur Pflicht gemacht werden können. Wir begegnen nun in den Statuten der neu concessionirten Oesterreichischen Länderbank mehrfachen Bestimmungen, von denen es den Anschein hat, daß sie theilweise im öffentlichen Interesse, theilweise im Hinblick auf den nothwendigen Schutz der Actionäre getroffen worden sind. Wir rechnen hierher die Ernennung des Gouverneurs durch den Kaiser, die Verpflichtung zur Deponirung des baar eingezahlten Actiencapitals bei der Oesterreichisch-Ungarischen Bank und andere Festsetzungen der Statuten. Andererseits verdient es aber auch bemerkt zu werden, daß die Regierung bei der Concessionirung der Oesterreichischen Länderbank die Interessen der Gründer nicht außer Acht gelassen hat, wofür der Umstand Zeugniß ablegt, daß eine vorläufig nur 50procentige Einzahlung auf die Actien gutgeheißen wurde — eine Erleichterung bei der Placirung der Titres, die seit dem Frühlinge des Jahres 1872 nicht gewährt worden ist. Alle diese Dinge erscheinen uns von so principieller Wichtigkeit, daß wir ihnen eine gesonderte Besprechung angedeihen lassen zu sollen glauben."

* [Die österreichische Credit-Anstalt] versendet ein Circulair, worin sie ihren Kunden anzeigt, daß sie nicht nur wie bisher an der Mittagsbörse, sondern in Folge der fortwährend zunehmenden Ausdehnung des Börsen-Commissions-Geschäftes auch an der Vor-, Abend-, Sonn- und Feiertagsbörse vertreten sein wird.

[Einlösungs-Cours für österreichische Silber-Prioritäten-Coupons.] Der Einlösungscours für die in Silber zahlbaren Coupons österreichischer Eisenbahnwerthe ist bis auf Weiteres von 171 auf 171½ M. für 100 Gulden erhöht worden.

[Zur Einlösung österreichischer Silber-Prioritäten.] Das königliche Oberlandesgericht München hat bisher in zahlreichen Fällen ausgesprochen, daß die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft verpflichtet ist, die Zinsen ihrer Silber-Prioritäten nach den Normen des deutschen Reichsmünzgesetzes dann einzulösen, wenn Zahlung bei den Herren Joh. Goll und Söhne in Frankfurt a. M. verlangt wird, also für 7 Fl. 50 Kr. österreichisches Silber oder 8 Fl. 45 Kr. süddeutsches Silber 15 Mark zu entrichten. Vor einigen Tagen aber kam vor dem genannten königlichen Oberlandesgericht zum ersten Mal die Frage zur Entscheidung, ob auch die verloosten Obligationen nach demselben Maßstab bei Präsentation in Frankfurt a. M. einzulösen, also für 300 Fl. Oesterr. oder 350 Fl. Südd. 600 Mark zu entrichten sind. Das königliche Oberlandesgericht entschied auch diese Frage zu Ungunsten der Gesellschaft und verwarf die von der letzteren gegen das sie verurtheilende Erkenntniß des königlichen Landgerichts München I. ergriffene Berufung.

[Patent-Ertheilungen.] Knierohr-Biegmaschine: G. Pannster in Plagwitz. — Kochherd mit Backofen: Ch. Zillinger in Eßlingen a. Neckar. — Handrangirbremse: J. Schmidt, Bahnmeister in Bahnhof Gondek. — Neuerungen an Ofenconstructionen: Schnell u. Schneckenburger Nachfolger in Oberburg bei Burgdorf, Schweiz. — Neuerungen an Ofenconstructionen: F. E. Euler in Kaiserslautern. — Neuerungen an den patentirten Dampfüberhitzungs-Apparaten: Baron R. Seillière und L. M. Th. Riot in Paris. — Vorschubmechanismus für Häckselschneidemaschinen: C. H. Scheiter und C. H. Scheiter, in Firma Gebr. Scheiter in Niederwürschnitz bei Stollberg. — Pumpenbetrieb durch Wassergestänge: C. H. Hall in Berlin. — Filterreinigungsvorrichtung für Mahlgänge mit Aspiration: Jaacks u. Behrns in Lübeck. — Beilage bei Keilverbindungen: H. Brose in Sudenburg-Magdeburg. — Vorrichtung an Saiteninstrumenten zur Verhütung des Verstimmens der Saiten: R. Sieber in Zeitz. — Dochte aus Metallfäden in Verbindung mit Baumwolle, Wolle, Filz oder anderen saugfähigen Materialien: J. P. Kuhlen u. Söhne in Rheydt, Reg.-Bez. Düsseldorf. — Flug-Apparat: F. W. Brearey in London. — Verschluß für Geldtaschen und ähnliche Gegenstände: Ch. Weintraud jun. in Offenbach a. M. — Befestigung von Radreifen auf Eisenbahnwagenrädern: Rennen, Baumeister in Kreuznach. — Untertheil für Regulirösen: E. Deuster in Straßburg i. Elf. — Steuerbahn für einfach wirkende, dreicylindrige Dampfmaschinen: A. Behne, in Firma Behne u. Hertz in Harburg an der Elbe und F. Siegel in Schönebeck an der Elbe. — Wechsel-Regulirofen: C. Mengelberg in Görlitz. — Fuchsschwanzsäge: O. Syrbius in Berlin. — Neuerungen an Nähmaschinen: D. S. van Wyck in Fithlill Plains. — Regulirung bez. Dampfabsperrung für Dampfmaschinen: A. Köllner in Neumühlen bei Kiel. — Schmiervorrichtung für Achsen der Eisenbahnfuhrwerke: C. J. A. Dick in Lee (England). — Neuerungen an Centrifugen: J. Brandt in Berlin. — Vorrichtung zur Vertheilung der Elektricität mittelst Commutatoren nach Lampen oder Haltern elektrischer Brenner oder Kerzen: Société Générale d'Electricité (Procédés Jablochkoff) in Paris. — Centralfeuergewehr: O. Hecht in Tribohm. — Neuerung an der Antriebsvorrichtung für Nähmaschinen: H. Mendte in Bremerhaven. — Apparat und Verfahren zur Erzeugung von Leuchtgas aus flüssigen Oelen: R. Drescher in Chemnitz. — Taschenfeuerzeug: F. Grimal in Paris. — Mantelofen mit Ventilationsvorrichtung: Ch. Zillinger in Eßlingen a. N. — Neuerungen an Schlössern: Mechanische Bauschlosserei Flums, Inhaber: J. J. Tschudy-Tschudy und C. Hochreutiner-Boller in Flums, Canton St. Gallen, Schweiz. — Horizontal bewegliche, federnde, den Getrieben gegenüberliegende Walzen zur Dochtführung an Brennern: E. H. Häckel in Breslau. — Telephonischer Uebertrager: A. G. Bell in Washington, Columbia-Distr. Amerika. — Siederohr-Bördel-Apparat: W. Bork in Erfurt. — Neuerungen an Grudeöfen: A. Pauly in Berlin. — Neuerung an Cigarrenabscheidern: R. Brosowsky in Berlin. — Neuerungen an Fleischhackmaschinen: M. Scheithauer in Berlin. — Verschluß für Portefeuillewaaren: F. Gutacker in Offenbach a. M. — Cravattenhalter mit Verschluß: E. Bach in Pforzheim. — Additionsmaschine: R. Stowe in Wellington, Neu-Zealand. — Controlapparat zum Registriren der periodischen Füllungen u. Entleerungen bei Flüssigkeitsgefäßen: Schäffer u. Budenberg in Buckau-Magdeburg. — Fangvorrichtung durch Nebenseil mit schwebender Seilscheibe über dem Schachtgerüste: C. Dahlmann in Courl, Westfalen. — Stierzähmer: W. Uhl in Culm. — Kettenverschluß für Schuhzeug, Ledertaschen ꝛc: A. Guttmann in Berlin. — Mikrophon mit schwingender Tafel: L. de Locht in Lüttich. — Zerlegbare Steig-, Reib- und Auftragwalzen für Druckmaschinen: D. Müller in Mannheim. — Neuerungen an Apparaten zum Speisen von Windkesseln: L. Frobeen in Berlin. — Neuerungen an Decimal-Tischwaagen: Kopp u. Haberland in Oschatz i. Sachsen. — Rübenschnitzelmesser mit ankerförmiger Schneide: H. Putsch u. Co. in Hagen, Westfalen. — Verfahren zur Herstellung von Glanzfasern: S. Metzger u. Söhne in Mannheim. — Veränderungen am Schrubber mit Wasserbehälter: J. O. Astenius in Stockholm. — Neuerung an Meßapparaten: F. Geiling in Apolda. — Schrotmühle: Reuter und Straube in Halle a. S. — Neuerungen an Rettungsapparaten, welche auf dem Principe der Nürnberger Scheere basiren: J. G. Lauriac in Paris. — Rotirende Maschine: V. Glotzbach in Cassel und H. Freudenstein in Bergshausen, Reg.-Bez. Cassel. — Neuerungen an Hackpflügen: E. Könneker in Hohenhameln. — Petroleumbrenner: O. Passow in Wien, Rudolfsheim. — Neuerung an Glas- oder Metallbehältern für Mineralöl-Lampen: F. A. Tippner in Dresden. — Verbesserter Kerzenhalter: J. E. Nyrop in Kopenhagen. — Centralfeuer-Doppelgewehr: G. Fükert in Weipert. — Neuerung in der Hervorbringung von elektrischem Licht: J. E. Jamin in Paris. — Neuerung an Zielen für Feuerwaffen: R. M. Jones, Th. Legge u. J. Bartlett in Brixton (County of Surrey), England. — Neuerungen in dem Verfahren zur Herstellung schwarzer Buchdruckerfarben: H. Günther, Königlicher Hof-Photograph in Berlin SW. — Neuerung an Wassersäulenmaschinen: E. W. Vogel in Dortmund. — Maler-Mappe: V. J. Enßlin in Schwäb.-Gmünd. — Neuerungen an Apparaten zum Lesen mikroskopischen Druckes: E. J. Molera und J. C. Cebrian in San Francisco. — Petroleum-Rundbrenner mit die Dochthülse umgebenden Petroleum-Dampfhülsen: A. Mlekusch in Graz, Steiermark. — Ein in Broche und Ohrgehänge zerlegbares Kreuz: H. Hoheisen in Pforzheim. — Neuerungen an dem Schwartz'schen Karrenpfluge: E. Schwartz u. Sohn in Berlinchen. — Sicherheitsvorrichtung für in Laternen angebrachte Freibrenner gegen das Erlöschen der Flamme: Hannoversches Guß- und Walzwerk, vorm. E. Bernstorff u. Eichwede in Hannover. — Mechanische Zuführung an Kaffee-Verlesetischen: Gebr. Burgdorf in Altona. — Neuerungen an Sprengvorrichtungen: Th. Jansen in Bonn. — Neuerungen an Luftpumpen für Einspritz- und Oberflächen-Condensatoren: Fr. Becker in M.-Gladbach. — Verbesserter Glockenhalter: R. Gruis in Heilbronn. — Neuerungen an Dampfkesseln: J. Hock in Wien. — Neuerungen an Dampfkesselfeuerungen: G. B. Brock of Bryn Syfi in Swansea (England). — Neuerungen an Dampfkesseln: J. Prégardien in Deutz am Rhein. — Neuerungen an Regen- und Sonnenschirmen: J. Th. Liley und F. S. Liley in London. — Broche-Barcelets: Kiehnle u. Wienand in Pforzheim. — Verbesserungen an Drahtseilbahnen: Th. Otto in Schkeuditz. — Neuerungen an Gewehrschlössern: A. Gerken in Berlin. — Mehrschariger Kehrpflug: Eisenhüttenwerk und Maschinenbauanstalt in Schmiedeberg bei Dippoldiswalde. — Maschine zum Auswalzen von Nägeln: Möller und Schreiber in Berlin. — Darstellung von Kieselsäure aus den Hohofenschlacken und Verwendung derselben zum Reinigen von Oelen: O. Sander in Beuel bei Bonn. — Neuerungen an Seifenformmaschinen mit hydraulischem Drucke: O. W. Röber in Dresden. — Neuerungen an rotirenden Oefen und Pfannen bei der Darstellung von schwefelsaurem Kali und Natron: H. F. Pease, W. Jones und J. Walsh in Middlesbroug (England). — Einrichtung zum Bleichen von geschliffenem Holz: Gesellschaft für Holzstoffbereitung in Grellingen bei Basel. — Drahtkämme: J. Hart in Handsworth (England). — Sperrvorrichtung mit und ohne Verschluß für Fenster, Thüren u. s. w.: H. Zech in Berlin.

General-Versammlung.

[Oppelner Portland-Cement-Fabriken.] Ordentliche Generalversammlung am 6. November. (S. Inf.)

Ausweise.

Wien, 19. Octbr. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. October.*)]

Notenumlauf	330,837,600 Fl.,	Zun.	3,750,540 Fl.
Metallschatz	164,886,293 „	Abn.	480,810 „
In Metall zahlbare Wechsel	20,606,839 „	Zun.	27,638 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,739,220 „	Zun.	1,100,361 „
Wechsel	129,473,546 „	Zun.	2,968,671 „
Lombarden	22,101,300 „	Zun.	852,500 „
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	5,867,488 „	Zun.	100,532 „
Giro-Einlage	823,300 „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 7. October.

Wien, 19. Octbr. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 798,317 Fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 11,264 Fl.

Verloosungen.

[Canton Freiburg 15-Francs-Loose von 1860.] Bei der am 15ten October stattgehabten Verloosung sind folgende Serien gezogen worden: Nr. 223 280 533 590 684 826 977 979 1375 1438 1612 1820 2100 2306 2346 2826 3038 3046 3318 3698 3727 3785 3850 3903 4160 4230 4256 4371 4565 4739 4875 5139 5206 5309 5427 5807 6020 6078 6331 6377 6415 6447 6536 6768 7008 7138 7218 7421 7498 7942 7973. Die Prämienziehung findet am 15. November statt.

Eisenbahnen und Telegraphen.

⊙ **Berlin**, 18. Octbr. [Statistisches.] Im Monat August wurden auf 47 größeren deutschen Bahnen befördert: an fahrplanmäßigen Zügen 12,338 Courier- und Schnellzüge, 84,479 Personenzüge, 51,256 gemischte und 74,824 Güterzüge, an außerfahrplanmäßigen Zügen 5496 Courier-, Schnell-, Personen- und gemischte Züge, und 32,216 Güter-, Materialien- und Arbeitszüge. Es verspäteten sich im Ganzen 2482 Züge; von diesen Verspätungen wurden jedoch 1504 durch das Abwarten verspäteter Anschlußzüge hervorgerufen.

Vorträge und Vereine.

A. F. **Breslau**, 11. Oct. [Handwerker-Verein.] Herr Prorector Dr. Breitsprecher hielt heut den angekündigten Vortrag über „Wind und Wetter." So weit das ziemlich umfangreiche, eine gewisse Vorkenntniß voraussetzende Thema eine populäre Darstellung gestattet, bemühte sich der Vortragende nicht ohne Erfolg, seinen Zuhörern unter Benutzung eines Globus zunächst die Ursachen der Entstehung des Windes im Allgemeinen und der Passatwinde im Besonderen, und die Principien des Dove'schen Gesetzes klar zu machen, um alsdann die Windverhältnisse Europas einer specielleren Begründung zu unterwerfen. Dem zweiten Theile seines Vortrages schickte der Redner einige erklärende Worte über das Gesetz der communicirenden Röhren voraus, um an einer mit Quecksilber gefüllten Röhre die Einwirkung der Luft auf die Quecksilbersäule zu demonstriren. Welche äußeren Einflüsse ein Fallen und Steigen des Barometers verursachen und wie man umgekehrt aus den Bewegungen des Quecksilbers auf gewisse Erscheinungen in der Luft schließen, also mit ziemlicher Sicherheit sowohl im Sommer, als auch im Winter die Witterung auf kurze Zeit vorausbestimmen könnte, dies Alles war Gegenstand der weiteren, ebenso interessanten als verständlichen Belehrungen, für welche der Vorsitzende, Ingenieur Nippert, dem Redner am Schlusse des Vortrages im Namen des Vereins dankte.

□ **Breslau**, 13. Oct. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] In der heute Abend im Café Restaurant abgehaltenen, recht zahlreich besuchten Monatsversammlung machte Herr Stadtrath Hüllebrand, welcher in Vertretung des Herrn Dr. Grützner den Vorsitz führte, zunächst verschiedene Mittheilungen. Herr Dr. v. Kirchenheim, ein sehr thätiges Mitglied des Vereins und Schriftführer des Vorstandes, ist von hier nach Heidelberg verzogen, und hat der Verein hierdurch einen recht bedauerlichen Verlust erlitten. An Stelle des Herrn von Kirchenheim ist Herr Kaufmann Sittenfeld vom Ausschusse zum Schriftführer gewählt worden. — Die Thätigkeit der Propaganda-Commission des Ausschusses hat gute Erfolge erzielt: es sind dem Vereine in letzter Zeit gegen 50 neue Mitglieder zugetreten und noch weitere Anmeldungen zu erwarten. Die Sonntags-Vorträge des Vereins werden auch in diesem Winter im Musiksaale der Universität stattfinden und am 31. October beginnen. Den ersten Vortrag wird der Wanderlehrer der deutschen Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung, Herr Dr. Wislicenus, halten, welcher in der gestrigen Monatsversammlung anwesend war. — Nach diesen Mittheilungen hielt das Ausschußmitglied Herr Rechtsanwalt Feige einen längeren, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag „über den neuen Civilproceß mit seinen Vorzügen und seinen Mängeln." Ebenso reichen und lebhaften Beifall fand der sich anschließende Vortrag des Ausschuß-Mitgliedes Herrn Dr. Gräffner „über Hypochondrie." Zuletzt wurden noch verschiedene Fragen beantwortet und zwar namentlich durch Herrn Privatdocenten Dr. Born eine die Fastenleistungen des Dr. Tanner in Amerika betreffende Frage, und durch Herrn Dr. Gräffner eine andere, welche die Leberflecke betraf.

—d **Breslau**, 13. Oct. [Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.] Die heutige Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Sanitätsrath Dr. Eger, mit einem Hinweise auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen. Nach einer kurzen, unwesentlichen Debatte wurde beschlossen, den Vorstand als General-Wahlcomite mit dem Rechte der Cooptation zu ernennen. Das Comite soll mit den angrenzenden Bezirksvereinen in Verbindung treten und in der nächsten Sitzung Bericht erstatten. Erledigt sind die Mandate für den Wahlbezirk 4, II. Abtheilung (Justizrath Wiener), Wahlbezirk 6, II. Abtheilung (Generalagent Schmook), Wahlbezirk 19, III. Abtheilung (Sanitätsrath Dr. Eger) und für den Wahlbezirk 22, III. Abtheilung (Seifenfabrikant Wecker und Juwelier Frey). — Für die Weihnachtseinbescheerung armer Kinder wird das vorjährige Comite, welches erforderlichen Falls sich durch Cooptation verstärken kann, wiedergewählt.

G T. **Breslau**, 14. October. [Fortschrittsverein.] Die heutige Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Herr Geheime Kanzleirath a. D. Schirmer, mit der Mittheilung, daß Herr Rechtsanwalt Weiß, die in der Generalversammlung auf ihn gefallene Wahl in den Vorstand wegen Ueberbürdung mit Geschäften abgelehnt habe. Während die Scrutatoren das Ergebniß der sogleich stattgehabten Neuwahl ermittelten, ertheilte der Vorsitzende Herrn Dr. Schramm-Langensalza, dem bekannten früheren Abgeordneten zur Nationalversammlung, das Wort. In längerem, wohldurchdachtem Vortrage sprach Redner über die bekannten Worte aus Offenbarung Joh. 2. 10: „Sei getreu bis in den Tod, so wirst du die Krone des Lebens erwerben", das aufs politische Gebiet übertragend, verlangt er todesmuthige Parteitreue. Das sei aber keine blinde, gedanken- und willenlose Hingabe an die Partei. „Keine Tyrannei, auch keine der Partei" habe ihm vor langen Jahren ein Freund ins Stammbuch geschrieben; vielmehr bewußte, von Selbstsucht freie Anhänglichkeit aus Grundsatz, weil man bei ihr das ausgesprochen finde, was man selbst in sich trage. Diese Anhänglichkeit habe sich aber auch zu bethätigen, und zwar durch rastloses Wirken eines Jeden an seiner Stelle und nach seinen Kräften für die von der Partei bereits errungenen und auf gesetzlichem Wege weiter zu erstrebenden Rechte der Nation. Die Versammlung nahm den Vortrag mit den lebhaftesten Beifallsbezeugungen auf. Der Vorsitzende machte sodann der Versammlung das Resultat der inzwischen stattgehabten Wahl eines Vorstandsmitgliedes bekannt, nach welchem Herr Schlossermeister Schippke mit großer Majorität gewählt ist. Derselbe erklärte sich dankend zur Annahme der Wahl bereit. Die einzige Frage, welche der Fragekasten enthielt: Gedenkt der Fortschrittsverein in die politische Agitation zu den Wahlen einzutreten? beantwortete der Vorsitzende dahin, daß dies allerdings seine Absicht sei; aber er wolle es im Rahmen der Partei thun, niemals eine eigene Agitation einleiten, welche der Partei in irgend einer Weise Schaden bringen könnte.

= **Breslau**, 16. October. [Verein Breslauer evangelischer Lehrer.] In der heutigen 15. Vereinssitzung hielt Herr O. Seifert einen Vortrag über Herbart. Nach Herbart ist die Bildung zur Sittlichkeit das Ziel der gesammten Erziehung. Dem von der Versammlung mit lebhaftem Interesse verfolgten Referat schloß sich eine rege Debatte an, welche den Einfluß dieses großen Pädagogen auf dem Felde der Erziehung in noch hellerem Lichte erscheinen ließ.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

H. **Von der schlesisch-posener Grenze**, 15. October. [Landwirthschaftliches. — Verein für christliche Liebesthätigkeit. — Beabsichtigte Namensänderung. — Feuer. — Blitzschlag. — Festbanket.] In Folge der reichlichen Niederschläge ist der Stand der jungen Saaten recht erfreulich. Auch die Wiesen bieten noch immer einen das Auge erquickenden Anblick. Die Rübenfelder erfreuen ebenfalls durch ihr frisches Aussehen und lassen gute Erträge hoffen. Die Kartoffeln sind im Ganzen und Großen besser gerathen, als man erwartete. Die in Folge der großen Nässe im Frühjahr und Sommer gehegte Befürchtung einer allgemeinen Fäulniß der Kartoffeln hat sich nur insoweit bestätigt, als diese Krankheit nur auf sehr niedrigem Boden aufgetreten ist. Uebrigens bringen die Kartoffeln ziemlich lohnende Preise, da man für den Sack, 1½ Ctr., 2,25 bis 2,50 M. und darüber zahlt. — Der seit vier Jahren bestehende Verein für christliche Liebesthätigkeit in der Diöcese Lissa, welcher kürzlich im Anschluß an die Sitzung der Kreissynode seine diesjährige Jahresversammlung abhielt, hat bis jetzt eine recht erfreuliche Thätigkeit entwickelt. Seine Bibliothek, welche den Mitgliedern und deren Dienstboten und Lehrlingen, mit Ausnahme von Mittwoch und Sonnabend, täglich um 11 Uhr unentgeltlich zur Verfügung steht (Nichtmitglieder zahlen eine Lesegebühr von 2 Pf. pro Buch, im Abonnement 50 Pf. pro Jahr), zählt 600 Bändchen. Der evangelische Oberkirchenrath hat dem Vereine eine Subvention von 50 M. zugewendet. Um der Verbreitung unsittlicher Schriften, namentlich auf dem Lande, einen Damm entgegen zu setzen, hat der Verein beschlossen, während der Wintermonate im Verein mit den Nachbardiöcesen Fraustadt und Wollstein eine Colportage guter Unterhaltungsschriften ins Werk zu setzen. — Da die Bewohnerschaft der Stadt Lissa eine fast ganz deutsche ist, so stellte neuerdings der Magistrat daselbst bei der Stadtverordneten-Versammlung einen Antrag auf Umänderung des Namens „Polnisch-Lissa" in „Lissa in Posen", der zwar von mehreren Stadtverordneten unterstützt, jedoch um so entschiedener vom Vorsteher der Versammlung bekämpft wurde, so daß der Antrag bei der Abstimmung in der Minorität blieb. — Vorgestern brannten in dem Dorfe Thorlang fünf Wirthschaften und in Kursdorf sämmtliche Gebäude des Wirthschaftsbesitzers Preuß nieder. — Bei dem letzten Gewitter zündete der Blitz in mehreren Ortschaften und richtete dadurch bedeutenden Schaden an; schlug u. A. auch in die Mühle des Mühlenbesitzers Budzinski zu Reisen. Das Feuer wurde rechtzeitig gelöscht und der entstandene Schaden vom Fraustädter Bockwindmühlen-Versicherungsverein baldigst regulirt. — Zu Ehren des zurückgetretenen israelitischen Corporationsvorstandes, Herrn Rud. Hahn in Lissa, welcher 30 Jahre lang mit Uneigennützigkeit und Eifer die Angelegenheiten der jüdischen Corporation daselbst vertreten hat, fand kürzlich im Saale des Hotel de Pologne ein Festbanket statt. Ein prachtvolles Ehrengeschenk wurde dabei dem Gefeierten überreicht.

Briefkasten der Redaction.

Abonnent G.: Verjährt in zwei Jahren vom 31. December des Jahres an, in welchem die Schuld contrahirt resp. die Waare geliefert worden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Baden-Baden, 18. Octbr. Zur Feier des Geburtstages Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen fand heute Nachmittag im Schlosse Familientafel bei Ihren Majestäten und Marschallstafel statt. Abends war die Stadt festlich erleuchtet, auf der Promenade war Militär-Concert. Nachmittags hatten die kronprinzlichen Herrschaften mit den badischen Herrschaften einen Spaziergang nach der Louisenhöhe unternommen. Der in Aussicht genommene Ausflug nach Schloß Favorite mußte wegen der ungünstigen Witterung unterbleiben.

Frankfurt a. M., 18. Octbr. Gutem Vernehmen nach wird Se. Majestät der Kaiser von Mittwoch auf Donnerstag im hiesigen Postgebäude übernachten, am Donnerstag früh nach dem dem Landgrafen Friedrich von Hessen gehörigen Schlosse Philippsruhe (bei Hanau) fahren und dort bis Mittag verweilen.

Monza, 18. Octbr. Der König und die Königin von Sachsen trafen heute hier ein und wurden von dem König und der Königin feierlich am Bahnhof empfangen.

Nantes, 19. Oct. Ein Tagesbefehl Cisseys an das XI. Corps lautet: Ich sage Euch Lebewohl, um nichtswürdige Verleumder zu Schanden zu machen, ohne daß die Würde des Obercommandos davon berührt werden könnte. Ich ersuchte den Kriegsminister, mich vom Commando zu entheben. Der Minister gewährte die Bitte und bezeichnete den Nachfolger; ich übertrug den provisorischen Oberbefehl dem General Benoit; ich warte vertrauensvoll die Resultate der Untersuchung ab, welche beweisen wird, daß Euer ehemaliger General niemals aufhörte würdig zu sein der Vergangenheit, worauf er ein Recht hat stolz zu sein, würdig der Ehre, welche ihm erwiesen wurde, als man ihn an die Spitze des XI. Armeecorps stellte.

London, 19. Octbr. Gegenüber der Angabe, die übrigen Mächte seien einem weiteren Zwange behufs Durchführung des Berliner Vertrages abgeneigt, bemerkt die „Times", daß der Vertrag soweit durchgeführt worden, sei hauptsächlich der Beharrlichkeit und Entschlossenheit Englands zu verdanken. Das Prinzip der britischen Politik war, im Einvernehmen mit Europa zu handeln, ohne dieses Einvernehmen werde England nicht weiter gehen, als es jetzt gegangen.

Konstantinopel, 19. Octbr. Montenegro verlangte, daß die Mächte je einen Offizier designiren, um an den Verhandlungen der Convention mit Riza, bezüglich Dulcignos, theilzunehmen, Rußland stimmte zu, die übrigen Mächte haben noch nicht geantwortet.

Cettinje, 19. Oct. Bereits vorgestern wurde in Rijeka zwischen

Bedri Bey und den montenegrinischen Delegirten über die vom Ersteren vorgelegte Convention für die Uebergabe von Dulcigno verhandelt. Nachdem montenegrinischerseits zwei Punkte des türkischen Entwurfs abgelehnt worden, erklärte Bedri, die Unterhandlungen aussetzen zn müssen, um neue Instrnctionen einzuholen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Petersburg, 19. Octbr. Die Gesetzsammlung veröffentlicht einen allerhöchsten Befehl, betreffend die Competenz der jüngst zur Revision der inneren Gouvernements abgeordneten vier Senatoren; darnach erstreckt sich die Competenz derselben auf die Revision sämmtlicher Behörden ohne Ausnahme, wobei die Senatoren ermächtigt sind, Beamte in Anklagezustand zu versetzen, eventuell abzusetzen.

Newyork, 19. Octbr. Der Präsidentschafts-Candidat Garfield hielt in Mentar einen Empfang von 500 Deutschen ab, drückte die Hoffnung aus, die nach Amerika kommenden deutschen Einwanderer würden das Land zu ihrer Heimath machen und beglückwünschte die Deutschen zur Vollendung des Kölner Domes, welcher durch den Deutschen Kaiser zum Frieden geweiht sei.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 19. Oct. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	19.	18	Cours vom	19.	18.
Oesterr. Credit-Actien	469 —	473 50	Wien 2 Monate	170 80	171 —
Oesterr. Staatsbahn	473 —	473 50	Warschau 8 Tage	203 40	204 30
Lombarden	142 —	144 —	Oesterr. Noten	172 20	172 35
Schles. Bankverein	105 75	105 50	Russ. Noten	203 65	204 80
Bresl. Discontobank	92 80	93 —	4½% preuß. Anleihe	104 40	104 50
Bresl. Wechslerbank	96 30	96 30	3½% Staatsschuld.	98 —	98 —
Laurahütte	118 75	118 75	1860er Loose	120 40	120 30
Wien kurz	172 —	172 15	77er Russen	91 —	91 25

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 10 Min.

Posener Pfandbriefe	98 80	98 90	Galizier	115 30	115 70
Oesterr. Silberrente	61 90	62 —	London lang	20 29	— —
Oesterr. Papierrente	60 70	60 90	London kurz	20 38½	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 30	54 30	Paris kurz	80 60	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	53 —	53 —	Deutsche Reichs-Anl.	100 —	99 —
Oberschl. Litt. A.	198 40	197 10	4% preuß. Consols	99 90	100 —
Breslau-Freiburger	107 50	107 10	Orient-Anleihe II.	57 50	57 70
R.-O.-U.-St.-Actien	145 90	145 50	Orient-Anleihe III.	56 70	57 20
R.-O.-U.-St.-Prior.	144 50	143 20	Donnersmarckhütte	65 —	64 80
Rheinische	158 50	158 40	Oberschl. Eisenb.-Bed.	54 50	55 10
Bergisch-Märkische	117 30	117 40	1880er Russen	69 50	70 —
Köln-Mindener	146 80	146 80	Neue rum. St.-Anl.	89 50	89 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 74 —, dto. ungarische 91, 25, Creditactien 471, —, Franzosen 474, —, Oberschles. ult. 198, —, Discontocommandit 173, —, Laura 117, 90, Russ. Noten ult. 203, 50.

Ruhig. Credit schließlich befestigt. Bahnen und Banken still, wenig schwächer. Bergwerke und ausländische Fonds nachgebend. Discont 4⅛ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 19. October, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 232,50. Staatsbahn 234, 50. Galizier 229. Ziemlich fest.

(W. T. B.) **Wien**, 19. Oct. [Schluß-Course.] Sehr fest.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19	18
1860er Loose	129 —	129 —	Napoleonsd'or	9 38	9 38½
1864er Loose	171 50	171 50	Marknoten	58 10	58 15
Creditactien	273 10	274 30	Ungar. Goldrente	106 60	106 60
Anglo	102 50	101 50	Papierrente	71 07	71 10
St.-Esb.-A.-Cert.	274 —	273 75	Silberrente	72 60	72 50
Lomb. Eisenb.	82 —	81 75	London	117 85	118 —
Galizier	268 25	268 25	Oest. Goldrente	86 50	86 40

(W. T. B.) **Paris**, 19. Oct. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 55. Neueste Anleihe 1872 120, 50. Italiener 86, 75. Staatsbahn 595, —. Goldrente 73⅝. Ungar. Goldrente 92¼. Matt.

(W. T. B.) **London**, 19. Oct. [Anfangs-Course.] Consols 98, 13. Italiener 85⅝. Russen 1873er 89¼. Wetter: schön.

(W. T. B.) **Berlin**, 19. Oct. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Weizen. Befestigt.			Rüböl. Fester.		
Oct.	209 50	210 —	Oct.-Novbr.	53 40	53 40
April-Mai	213 —	213 —	April-Mai	57 20	57 —
Roggen. Anziehend.					
Oct.	211 50	209 —	Spiritus. Befestigt.		
Oct.-Novbr.	209 —	207 50	loco	59 10	59 50
April-Mai	197 —	195 75	Oct.	59 10	59 20
Hafer.			April-Mai	59 60	59 70
Oct.	145 50	146 50			
April-Mai	147 50	147 50			

(W. T. B.) **Newyork**, 18. Octbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 81. do. auf Paris 5, 25. 5procentige fundirte Anleihe 102¾. 4procentige fundirte Anleihe 1877 109½. Erie-Bahn 42¾. Central-Pacific-Bahn 112. Newyork-Centralbahn 134⅞. Baumwolle in Newyork 11 3/16. do. in New-Orleans 11¼. Raffinirtes Petroleum in Newyork 11⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 11¾. Rohes Petroleum 6¾. Pipe line Certificats 0, 99. Mehl 4, 50. Rother Winterweizen 1, 18. Mais (old mixed) 0, 56. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅜. Kaffee Rio 13¼.

Schmalz (Marke Wilcox) 9⅝. do. Fairbanks 9. do. Rothe u. Brothers 9. Speck (short clear) 8½. Getreidefracht 5⅝.

(W. T. B.) **Stettin**, 19. Oct., — Uhr — Min.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Geschäftsl.		
Herbst	208 50	210 —	Oct.	54 20	54 50
Frühjahr	212 —	213 —	April-Mai	57 —	57 —
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Herbst	207 —	207 —	loco	58 20	58 30
Frühjahr	194 —	204 50	Oct.	58 —	58 —
			Oct.-Novbr.	57 10	57 50
Petroleum.			April-Mai	58 —	58 30
Oct.	11 35	11 20			

(W. T. B.) **Köln**, 19. Oct. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 21, 65, per März 22, 20. Roggen loco —, per November 20, 65, per März 20, 15. Rüböl loco 29 60, per October 29, 20, Hafer loco 14, 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 19. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per October 208, —, per April-Mai 210, —. Roggen fest, per Octbr. 200, —, April-Mai 187, —. — Rüböl matt, loco 56, per October —, —, per Mai 58⅛. — Spiritus ruhig, per October 52⅛. per Novbr.-December 50¾, per December-Januar 50¾, per April-Mai 50¾, — Wetter: Sehr schön.

(W. T. B.) **Paris**, 19. Octbr. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl fest, per October 59, 75, per Novbr. 58, 25, per Nov.-Februar 58, —, per Jan.-April 57, 75. — Weizen fest, per Oct. 28, 50, per November 28, 25, per Novbr.-Febr. 27, 80, per Januar-April 27, 75. — Spiritus matt, per October 63, 50, per Novbr. 62, 75, per December 62, 25, per Januar-April 61, 25. — Rüböl fest, per October 73, 50, per November 74, 25, per December 75, —, per Januar-April 76, —. — Wetter: schön.

Glasgow, 19. Octbr., Nachmittags. Roheisen 51 Sh. 4½ D.

Frankfurt a. M., 19. Octbr., 7 Uhr 16 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 234, 37, Staatsbahn 235, 75, Lombarden —, —, Oesterr. Silberrente 62⅛, do. Goldrente —,—, Ungarische Goldrente 91¼, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 19 Octbr., 9 Uhr 25 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden —, Oesterr. Creditactien 234,—, Staatsbahn —, Silberrente —, Papierrente —,—, Oesterr. Goldrente —, 1860er Loose —,—, 1877er Russen —,—, Ungarische Goldrente 91¼, Bergisch-Märkische —,—, Orientanleihe II. —,—, do. III., Laurahütte 117,50, Russ. Noten 204, —. Ziemlich fest, sehr still.

Wien, 19. October, 5 Uhr 36 Min. [Abendbörse.] Creditactien 273,40, Staatsbahn 274,25, Lomb. 82,—, Galizier 268,25, Napoleonsd'or 9,38, Marknoten 58,15, Goldrente 86,40, Ungarische Goldrente 106,50, Anglo 105,50, Papierrente 71,10. Fest.

Paris, 19. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
3proct. Rente	85 60	85 65	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 40	87 62	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 50	120 60	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	86 70	87 05	Orientanleihe III.	58 13/16	59⅛
Oesterr. Staats-E.-A.	593 75	596 25	Goldrente österr.	73¾	74⅛
Lombar. Eisenb.-Act.	187 50	186 25	do. ung.	92⅜	92⅞
Türken de 1865	10 20	10 32	1877er Russen	94⅜	94¾

London, 19. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅞ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Consols	98 13	98¾	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	85⅝	85¼	Papierrente	— —	— —
Lombarden	7¼	7⅜	Oesterr. Goldrente	73 —	73
5proc. Russen de 1871	87¾	88 —	Ungar. Goldrente	91 —	91¾
5proc. Russen de 1872	87¼	87½	Berlin	20 64	— —
5proc. Russen de 1873	89 —	89¼	Hamburg 3 Monat	20 64	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	20 64	— —
Türk. Anl. de 1865	10 —	10⅛	Wien	12 —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 55	— —
6pr. Ver. St. per 1882	104½	104½	Petersburg	23½	— —

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadttheater.]** Heute, Mittwoch, findet eine Wiederholung von „Robert der Teufel" statt. Die Vorstellung beginnt ausnahmsweise um 7 Uhr.

= **[Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.]** Großartig sind die Leistungen der am Sonntag zum ersten Male aufgetretenen oder richtiger gesagt „fliegenden" 10jährigen Luftgymnastikerin Lina Franklin. — Die kleine Künstlerin ward vom enthusiasmirten Publikum für ihre Production mit Beifall überschüttet. Nach schon mehrmaligen überraschenden Luftsprungsevolutionen zieht sich die kleine Franklin einen Sack über den Kopf und fliegt so, ohne sehen zu können, am Trapez wiederholt durch den ganzen Saal mit einem Saltomortale ihrer gleichfalls am Trapez hängenden Schwester in die Hände. Die kleine Franklin wird ihre erstaunlichen Leistungen nur kurze Zeit ausführen können — und machen wir deshalb auf diese Vorstellungen besonders aufmerksam.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Sophie** mit dem Gymnasiallehrer Herrn Dr. **Karl Wolff** in Breslau beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen. [1423]

Pleß OS., den 17. October 1880.

Oberforstmeister **Prasse** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Sophie Prasse,
Dr. **Karl Wolff**, Gymnasiallehrer.
Pleß OS. Breslau.

Emilie Habermann,
Adolph Schroth,
Verlobte.
Hermsdorf, Kreis Breslau,
17. October 1880. [5953]

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Ida** mit dem Sergeant Herrn **August Kynast** zu Mühlhausen im Elsaß beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen: [5954]

Heinrich Berndt und Frau.

Waldenburg i. Schles., 17. Oct. 1880.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ida Berndt,
August Kynast.
Waldenburg i. Schl. Mühlhausen i. E.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

David Kirstein,
Ernestine Kirstein,
geborene **Quatiermeister.**
Breslau. [4072]

Paul Friedländer,
Bertha Friedländer,
geb. **Weiß,**
Neuvermählte. [5955]
Breslau, den 17. October 1880.

Bruno Kolker,
Louise Kolker, geb. **Sachs,**
Neuvermählte. [5942]
Breslau, den 17. October 1880.

Heute wurden durch die Geburt eines munteren Knaben hocherfreut
Herrmann Jacobius und Frau,
[4061] geb. **Treitel.**
Breslau, den 18. October 1880.

Die Entbindung meiner lieben Frau **Elisabeth**, geb. **Guderley**, von einem kräftigen Knaben beehre ich mich hierdurch hocherfreut anzuzeigen. [5952]

Breslau, 19. October 1880.

Bernhard Hirsch.

Durch die glückliche Geburt eines Mädchens wurden hocherfreut

Philipp Schneider und Frau
[4079] **Betty**, geb. **Isenburg.**
Berlin, den 18. October 1880.

Todes-Anzeige.

Am 18ten d. Mts., Nachmittags 4¾ Uhr, starb nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere inniggeliebte Tochter

Valesca

im Alter von 6 Jahren 10 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten

A. Herrmann, Brauereibesitzer, und Familie.

Trauerhaus: Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6. [4075]

Beerdigung: Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, Gabitzer Kirchhof.

Gestern Nachmittag 2 Uhr starb nach längeren Leiden unser geliebtes Söhnchen [1426]

Bruno Herrman

an Zahnkrämpfen in dem zarten Alter von 9 Monaten, was wir Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Creuzburg, den 19. Octbr. 1880.

Rudolph Guttmann und Frau.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Pr.-Lt. im Rhein. Dragoner-Regt. Nr. 5 Hr. v. Bernhardi in Berlin mit Frl. Armgard v. Klitzing in Lüben. Pr.-Lt. u. Adjut. im Pomm. Kür.-Regt. Nr. 2 Hr. v. Arnim I. in Pasewalk mit Frl. Alexandrine von Winterfeld in Felchow. Hr. Gewerbeschullehrer Dr. phil. Glatzel mit Frl. Marie Dinter in Neustadt OS.

Verbunden: Hauptm. u. Comp.-Chef im 7. Westf. Inf.-Reg. Nr. 56 Herr Völker m. Frl. Anna Scheele i. Magdeburg. Lieut. im 1. Hess. Hus.-Reg. Nr. 13 Herr Schotten mit Frl. Georgine Andreä in Frankfurt a. M. Hauptm. u. Comp.-Chef im Eisenb.-Reg. Herr Rönneberg mit Frl. Emma Schröter in Berlin. Hptm. u. Adjut. der 1. Feld-Art.-Insp. Herr Zedler mit Frl. Lucie Helling in Posen.

Geboren: Ein Sohn: Dem Rittmeister und Comp.-Chef im Regt. der Gardes du Corps Hrn. v. Moltke in Charlottenburg; d. Rittmstr. a. D. Hrn. Frhrn. v. Richthofen in Leipitz; dem Herrn Grafen Stillfried-Buchwald in Meran; dem Herrn Regierungs-Baumeister Burczek in Bleckede. — **Eine Tochter:** Dem Rittmeister Herrn v. Chappuis in Groß-Wilkau; dem Herrn Oberpfarrer Wintzer in Reetz; dem Herrn Landrath Döhn in Pr.-Stargard; dem Herrn Oberst Streccius in Hamburg; dem Herrn Pastor Richter in Sernow.

Gestorben: Frau Ober-Reg.-Rath Dumrath in Buslar. Verw. Frau Prediger Schulz in Freienwalde a. O.

Am 19. d. Mts., früh 7 Uhr, starb nach schweren Leiden unser guter, lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater, der frühere Schmiedemeister [4070]

Ferdinand Suchantke,

im ehrenvollen Alter von 59 Jahren 4 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten:

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, den 22. October, Nachmittag 3 Uhr.

Trauerhaus: Matthiasstrasse 55.

Else! — Der Herbststurm folgt dem Frühling mit Brausen; scheitert das Schiff? Eisern steht der Steuermann, schützt ihn der alte Philosoph des Meeres noch?

Eine gepr. Lehrerin w. Privatstdn. i. Franz., Deutsch. u. Rechnen zu erth. Off. u. A. C. 89 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [4009]

Herzliche Bitte.

Eine arme Wittwe, die wegen restirender Miethe von 13 Mark ihre Nähmaschine versetzen mußte, bittet dringend edle Herzen um Leihung derselben. Sie würde gern monatlich 6 Mark Rückzahlung leisten, da sie für sich und ihre vier kleinen Kinder das Brot mit der Maschine verdienen muß. Nähere Auskunft ertheilt Herr Restaurateur **Gerschwitz**, Schießwerderstraße 41. [5926]

Für die mir zu meiner gestrigen **50jähr. Bürger-Jubiläums-Feier** von vielen Seiten zugegangenen Glückwünsche statte ich hierdurch meinen herzlichsten Dank ab. [4080]

Neisse, 18. October 1880.

Israel Leipziger.

J. O. O. F. Morse □. 20. X. V. 8½ A. u. G. E. V.

⊠ Mont. 22. X. 7. R. V.

J. Or. R. Y. z. Fr. 20. X. 6½. C. ⊠ IV.

Gesellschaft der Freunde.
Mittwoch, den 20 October:
Herren-Abendbrot.
Die Direction. [5957]

Der Kleider-Bazar von **Gebr. Taterka**, Ring 47, „zur Schwedenhalle" (Naschmarktseite), empfiehlt seine reichhaltigste Auswahl fertiger Herren-Anzüge, Paletots, Schlafröcke, Livree-Anzüge, ungarischer Reise-Paletots, Havelocks, Knaben-Anzüge und Paletots vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit im eigenen Atelier verfertigt. [5197]

Stadt-Theater.

Mittwoch. 28. Abonnements-Vorstellung. „Robert der Teufel." Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Meyerbeer.

Donnerstag. 9. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Julius Cäsar."

Lobe-Theater. 5944

Mittwoch, d. 20. October. Vorletztes Gastspiel der Frau Marie Geistinger. Auf vielfaches Verlangen: „Die Fledermaus." Operette in 3 Acten von Johann Strauß. (Rosalinde, Frau M. Geistinger.)

Donnerstag, den 21. Octbr. Abschieds-Vorstellung der Frau Marie Geistinger.

Victoriatheater.

Simmenauer Garten.

Heute: Grosse Vorstellung.

[5941] Neu und grossartig:

Die 10jährige Luftgymnastikerin

Lina Franklin,

gen. „das fliegende Kind."

Lina Franklin fliegt zum Schluss mit einem über den Kopf gezogenen Sack, am Sehen verhindert, durch den ganzen Saal mit einem Saltomortale ihrer Schwester in die Hände.

Auftreten sämmtlicher bedeutendster Specialitäten und Künstlerinnen.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Zelt-Garten.

Grosses Concert.

Capellmeister Herr Theubert.

Großer Schweizer Gürtel-Ringkampf

zwischen Herrn Windson und Herrn Emil Himmelreich, sowie Auftreten der Athleten Herren

Windson u. Bogler.

[5946] Anfang 7¼ Uhr.

Entree 30 Pf.

Circus Renz.

Breslau. — Louisenstraße.

Heute, [5959]

Mittwoch, den 20. October:

Abends 7¼ Uhr:

Auf Wunsch der P. T. Bewohner von Poln.-Lissa, Reisen, Bojanowo, Rawitsch, Trachenberg, Gellendorf, Obernigk, Schebitz:

Große außerordentl. Vorstellung.

Robert u. Bertrand.

Komische Pantomime mit großem Ballet in 2 Aufzügen u. einem Vorspiel, arrangirt und in Scene gesetzt vom Director **E. Renz.**

Vorführen der

8 Schimmelhengste.

Mahomed,

arab. Fuchshengst, in der hohen Schule geritten von Frl. E. Loisset.

Das Schulpferd Trafalgar, geritten von Herrn J. W. Hager.

Das Springpferd Henriette (Vollblutstute), geritten von Frl. **Elisa.**

Auftreten des Frl. Renz (Nichte), sowie des Hrn. Hubert Cooke.

August als Schulreiter.

August als Kunstreiter.

August als Professor der Magie.

Gymnastisches Entree der Gebrüder **Gatley.**

Komische Entrees von den Clowns Herren **Fillis** und **Delbos.**

Morg. Donnerstag: Vorstellung.

Nächsten Sonntag:

Zwei Vorstellungen, um 4 und 7¼ Uhr.

E. Renz, Director.

Neu. **M. Böhm's** Neu.

כשר [5836]

Restaurant,

Neuschestraße Nr. 2, 1. Et.

Vorzügl. Speisen u. Getränke, comfortable Einrichtung.

Billard.

Neu. Neu.

S. Sowa,

Gerichtsvollzieher 1245

zu Stadt Königshütte OS.

Ausverkauf.

Wegen Neubau des Hauses bin ich gezwungen, mein Geschäftslocal zu räumen und mein mit allen Neuheiten ausgestattetes großes Lager vollständig auszuverkaufen. [5807]

Ich empfehle alle **Weißwaaren und Confections-Artikel**, als:

Schleifen, Rüschen, Hauben, Garnituren, Schleier, Cravatten, Fichus, Cravattentücher, Schürzen,

überhaupt alle dem Druck und der Mode unterliegenden Artikel, um schnell und ganz zu räumen, für jeden irgend annehmbaren Preis. Ferner:

Gardinen in allen Arten, weißgestickte Rouleaux, gestickte Streifen u. Einsätze, Spitzen, Mulls, Tülls, Battiste, Unterkleider u. s. w.

zu erstaunlich billigen Preisen.

J. Romann, Ohlauerstraße Nr. 2.

Anf. Januar 1881

verlege ich mein Geschäft wieder nach der Schmiedebrücke, erstes Viertel vom Ringe.

Bis dahin verkaufe ich Reisekoffer, Taschen, Portefeuilles-Lederwaaren, sowie die Vorräthe in feinen Holzwaaren ꝛc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen in meinen jetzigen interimistischen Geschäftsräumen Ring 47, Naschmarktseite, [5660]

nur Ring 47 (Hof links). **Adolph Zepler.**

Sitzung der Section für Obst- und Gartenbau.

Mittwoch, den 20. October, Abends 6 Uhr: [5940]

Berathung über eine Ausstellung im März 1881. Verschiedene Mittheilungen.

H. & E. Nieselt's Tanzlehr-Institut, Altbüßerstr. 29, 1. Et.

Die Unterrichts-Curse in unseren jetzigen (früher Fräul. **Baptist'schen**) neu renovirten und elegant ausgestatteten schönen Räumen beginnen Anfang November. Die verschiedenen Cirkel sind: **Tanzunterricht für Erwachsene, für Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen, für junge Damen und für ästhetische Gymnastik.** [5939]

Emilie Nieselt.

H. Nieselt, Balletmeister.

[**Musik.**] In meinem Institut für Musik finden junge Leute, welche Lust und Talent dazu besitzen, unter günstigen Bedingungen Aufnahme und Ausbildung. Lehrfach im **Winter: Classische u. moderne Concertmusik, Quartettspiel, im Sommer: Militär-Musik.** [3559]

Grünberg i. Schl., im October 1880.

Zimmermann, städt. Capellmeister.

Ein stud. ertheilt Unterricht in den alten Sprachen und Französisch Barbaragasse 10, I. [4077]

Für Damen!

Alle Art **Damenschneiderei, Modernisirungen, Balltoiletten** werden billigst verfertigt. [3562]

Kinderkleider auf Lager.

E. Luedtke,

Garvestraße 21.

Ich habe meinen Wohnsitz von Schoppinitz nach Breslau verlegt.

Sprechstunden: Vorm. v. 8—9 Uhr, [3726] Nachm. v. 2—4 Uhr.

Dr. Schlockow,

Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer, **Neue Schweidnitzerstr. 18.**

5935 **Für Hautkranke ꝛc.**

Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Musikalien-Leih-Institut

Theodor Lichtenberg,

Schweidnitzerstrasse 30.

Abonnements [5604]

können täglich beginnen.

Cotta. — Holle.

Eduard Hallberger. — Breitkopf & Härtel.

Musikalien-Handlung und Leih-Institut

C. F. Hientzsch

BRESLAU,

Junkern-Strasse (Stadt Berlin), schrägüber der „goldenen Gans."

Edition Peters. — Collection Litolff.

Rath u. Hilfe in discr. Frauenleiden erth. Frau A. Crison, Breslau, Breitestr. 33/34, 1. Et. Ausw. briefl.

Das

große Pelzwaaren-Lager

von

M. Boden, Kürschner,

Breslau, Ring Nr. 35,

Grüne Röhrseite, parterre, 1. und 2. Etage,

empfiehlt

feine **Herren-Geh- und Reisepelze** von 75 Mark, **Comptoir-, Haus- und Jagdröcke** von 30 Mark, **Livrée-Pelze** für Kutscher und Diener von 45 Mark, **Herren-Nerz-Pelze** von 120 Mark an. Für Damen **Geh- und Reise-Pelzmäntel** nach den neuesten Façons mit echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- und verschiedenen Stoffbezügen mit Pelzfutter und Pelzbesatz, von 60 Mark, **Damen-Jacken** von 18 Mark an. Große Auswahl von **Damen-Pelzgarnituren** in Zobel und Marder, **Nerz-, Skunks- und Iltismuffen** von 18 Mark, **Feh-, Bisam-, Waschbär- und Scheitelaffen-Muffen** von 7,50 Mk., imitirte **Skunksmuffen** von 6 Mark, **Kinder-Garnituren** von 3 Mark an. **Fußsäcke und Jagdmuffen** von Mark 4,50, **Pelz-Teppiche** von 7,50 Mark an. **Schlittendecken u. verschiedene Pelzmützen.** Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner **Herren- und Damen-Pelzbezugstoffe,** sowie fertiger **Pelzbezüge** zum Verkauf. Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und Modernisirungen von Pelzgegenständen, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt bestens besorgt. Auswahlsendungen ohne **Spesenberechnung** portofrei zugesandt.

Um alle an mich gerichteten Aufträge nach Wunsch ausführen zu können, ersuche meine hochgeschätzte Kundschaft, etwaige Bestellungen im eigenen Interesse rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Extra-Bestellungen werden innerhalb 24 Stunden prompt ausgeführt.

Füchse, Marder, Iltis und Fischottern werden beim Einkauf von Pelzwaaren in Zahlung angenommen.

M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35,

Grüne Röhrseite, parterre, I. und II. Etage. [5198]

Am 1. November d. J. tritt zum Posen-Schlesischen Verbandstarif vom 15. October 1877 ein Nachtrag VI in Kraft. Derselbe enthält unter gleichzeitiger Aufhebung des Ausnahmetarifs für gebrannten Kalk directe Frachtsätze für Güter des Specialtarifs III zwischen mehreren Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn und den Stationen der Posen-Creuzburger-Eisenbahn. Druckexemplare des Nachtrags sind auf den Verbandstationen zu haben. Breslau, den 18. October 1880. [5960]

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft als geschäftsführende Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die in den Forsten des Fürstenthums Krotoszyn pro 1880/81 anfallende Eichen-Nutz- und Schiffshölzer sollen **stehend** in 6 Loosen, und zwar:

Loos 1, umfassend ca. 236 Stämme	mit ca. 314,09 Fstm.	im Rev.	Hellefeld,
„ 2, „ „ 540 „	„ „ 604,89 „	„ „	Blankensee,
„ 3, „ „ 390 „	„ „ 721,80 „	„ „	Korytnica,
„ 4, „ „ 101 „	„ „ 106,56 „	„ „	Smoszewo,
„ 5, „ „ 490 „	„ „ 723,45 „	„ „	Glisnica,
„ 6, „ „ 109 „	„ „ 144,66 „	„ „	Lgkoczyn,

im Wege der Submission an den Bestbietenden verkauft werden. — Zu dem Ende sind die Hölzer stehend ocularitet nach den event. Dimensionen der ersten 5 Tarifklassen und Unterklassen gewerthet und in Verzeichnisse (nach den Revieren) zusammengestellt worden, und können dieselben, sowie die Verkaufsbedingungen bei den betreffenden Revierförstern und Förstern eingesehen werden, auch sind die Letzteren angewiesen, den sich meldenden Interessenten die Besichtigung der Hölzer zu gestatten. Die desfallsigen Submissions-Gebote können selbstverständlich nur in Bezug auf die Taxe der ersten 5 Tarifklassen und Unterklassen — nach Maßgabe der Bedingungen — abgegeben werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, ihre Submissions-Gebote **bis längstens den 3. November c.** bei dem unterzeichneten Forstamte einzubringen und denselben, unter bestimmter Angabe des Looses oder der Loose, auf welche sie ihr Submissions-Gebot abgeben, eine Caution von 20 pCt. des geschätzten Holzwerthes des Looses oder der Loose in deutschem Gelde oder deutschen coursfähigen Werthpapieren beizufügen; Alles portofrei und mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte auf Eichen-Nutz- resp. Schiffshölzer" versehen.

Der Zuschlag erfolgt nach der Eröffnung der Offerten **am 4. November c.,** event. sofort, event. nach eingeholter Ermächtigung bei der fürstlichen Domänen-Ober-Administration in **Regensburg** binnen längstens 8—10 Tagen per Post nach Maßgabe der Verkaufsbedingungen.

Friedrich-Wilhelms-Hayn, den 14. October 1880. [1412]

Fürstl. Thurn u. Taxis'sches Forstamt Krotoszyn.

Bohm.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken, schmiedeeiserne I Träger,

wie auch **Gruben- und Roßbahnschienen** verkauft zu den billigsten Preisen

3732 **J. Lindau,** Neuschestr. 46 u. Antonienstr. 11/12.

Wir beehren uns hiermit die Actionäre unserer Gesellschaft zur

achten ordentlichen General-Versammlung auf Sonnabend, den 6. November d. J., Nachmittags 3 Uhr,

hierselbst in unser Verwaltungsgebäude ganz ergebenst einzuladen.

Gegenstand der Verhandlungen sind:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichtes, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz, sowie die Gewinnvertheilung und Ertheilung der Entlastung.
2) Wahl von 3 Mitgliedern des Aufsichtsrathes.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur solche Actionäre berechtigt, welche wenigstens 7 Tage vor derselben ihre Actien

in Oppeln bei unserer Kasse oder
in Breslau bei Herrn Jacob Landau

hinterlegt haben, welches wir unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, in duplo angefertigten und unterzeichneten Verzeichnisses zu thun bitten. Das eine Verzeichniß wird dem Einreicher quittirt nebst einer auf den Namen des betreffenden Actionärs lautenden Legitimationskarte zurückgegeben, welche als Ausweis zum Eintritt in die General-Versammlung dient. [5966]

Oppeln, den 16. October 1880.

Der Aufsichtsrath der Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Breslauer zoologischer Garten.

Am 1. April 1881 läuft der **Pachtvertrag** um die **Garten-Restauration und das grüne Schiff** ab und werden die beiden Restaurationen hiermit zur Neuverpachtung ausgeboten.

Die Bietungs- und Contractbedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht aus, und sind solche gegen Erstattung der Copialien ebendaselbst zu haben.

Sämmtliche Offerten sind bis spätestens den 31. October incl. schriftlich und verschlossen in unserem Bureau abzugeben. [5533]

Später einlaufende Offerten werden nicht berücksichtigt.

Breslau, den 5. October 1880.

Das Directorium.

Juwelen, Gold, Silber, Alterthümer und **Münzen,** einzeln wie ganze Sammlungen, kauft

[5199] **Eduard Guttentag,** Riemerzeile 20/21.

Bekanntmachung.

In das Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 25 eingetragenen Firma

Gulich & Krüger

heut eingetragen worden: [532]

Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Ohlau, den 14. October 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei Nr. 241 des hiesigen Handels-Registers ist heute zu der Firma:

Adolph Brav

in Frankenstein eingetragen: [533]

Die Firma ist erloschen.

Frankenstein, den 8. October 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heut unter Nr. 33 die offene Handels-Gesellschaft: [534]

R. & M. Kerker

eingetragen worden:

Der Sitz der Gesellschaft ist: Frankenstein i. Schl.

Die Gesellschaft hat am 15. November 1866 begonnen.

Die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann **Rudolph Kerker** zu Frankenstein i. Schl.;
2) Fräulein **Maria Kerker** zu Frankenstein i. Schl.

Frankenstein, den 8. October 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Fabrikbesitzers [536]

G. W. Luhn,

in Firma: **G. W. Luhn & Comp.** in Schweidnitz, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Schweidnitz, den 15. October 1880.

Königl. Amts-Gericht IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 236 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Rudolph Stache** zu Landeshut in das Handelsgeschäft der verwittweten Kaufmann **A. Stache** daselbst erfolgte Erlöschen der Firma

A. Stache

und in unser Gesellschaftsregister Nr. 73 die von der Frau Kaufmann **A. Stache** und dem Kaufmann **Rudolph Stache** zu Landeshut unterm 1. October d. J. daselbst unter der Firma

A. Stache

errichtete Handelsgesellschaft heut eingetragen worden. [5950]

Landeshut i. Schl., d. 13. Octbr. 1880.

Königliches Amtsgericht.

Ein anst. j. Mann, 26 J. alt, Inhaber eines gangb. Geschäfts, s. eine Lebensgefährtin. Mädchen, auch Wittwen, mit einigem Vermögen, werden gebeten, ihre werthe Adresse nebst Photographie unter A. Z. postlagernd Neisse bis 22. d. Mts. niederzulegen. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Eine Kaufmannswittwe, 28 Jahre, ohne Vermögen, mit einem Knaben, 7 Jahre, würde gern **heirathen.**

Aeltere feine Herren, welche unter solchen Verhältnissen hierauf reflectiren, wollen ihre Adresse hauptpostlagernd G. E. 3 niederlegen. [4071]

Altes Gold und Silber kauft der Goldarb. Harrasg. 2.

5120 **Zähne** werden mittelst **Lustgas (Lachgas) schmerzlos** gez. bei in **Amerika** approb. Zahnarzt **Dr. S. Gerstel,** Junkernstraße 31, 1.

Submission.

Es soll im Submissionswege die Anlieferung des pro 1881 erforderlichen **Stein- und Schlacken-Materials** zur Unterhaltung der in den Kreisen: Gleiwitz, Rybnik, Tarnowitz, Beuthen, Zabrze und Kattowitz belegenen Provinzial-Chausseen verdungen werden. [1406]

Hierfür werden frankirte, versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten **bis zum 6. November c., Morgens 10 Uhr,** in meinem Bureau, woselbst auch die Bedingungen, Quantitäten ꝛc., vom 1. November c. ab eingesehen werden können, entgegengenommen.

Gleiwitz, den 16. October 1880.

Der Landes-Bauinspector.

Bischoff.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen evang. Schule soll **ein dritter Lehrer** mit 750 M. Gehalt, welcher von 5 zu 5 Jahren um 187 M. 50 Pf. bis auf 1500 M. steigt, sowie mit 75 M. Wohnungs-Entschädigung angestellt werden.

Lehrer, welche hierauf reflectiren, wollen sich recht bald persönlich bei uns melden. [505]

Canth, den 13. October 1880.

Der Magistrat.

Die Zollerhebung

auf der hiesigen Gemeinde-Chaussee, mit der Hebeberechtigung auf eine Meile soll auf drei Jahre vom 2. Januar 1881 ab im Wege des Meistgebots [504]

am 17. November c., Nachmittags 2 Uhr,

im **hiesigen Magistratsbureau** verpachtet werden.

Die Bedingungen können während der Amtsstunden in unserem Polizei-Bureau eingesehen werden.

Die Bietungscaution beträgt 300 M.

Canth, den 13. October 1880.

Der Magistrat.

Große öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 21. October c., Nachmittags von 1½ Uhr ab,

werde ich an Ort und Stelle, **Heiligegeiststraße 1 im Hofe, hier:**

1 große Druckmaschine, 1 Papierschneidemaschine, 1 Düten- und Schneidemaschine, 1 Kopfdruckmaschine mit vielen Sorten Typen, 1 Brückenwaage, viele Centner Carton-, Kanzlei-, Concept- und Stroh-Papier, sowie viele Centner Papier zur Dütenfabrication, Couverts, 1 große Masse fertige Düten, Cigarrenbeutel, mehrere Ballen Packpapier und verschiedene andere Sachen [5925]

öffentlich meistbietend versteigern.

Klapper,

Gerichtsvollzieher.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Breslauer Börse vom 19. October 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100,15 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,65 bz
do. cons. Anl.	4	100,10 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	97,50 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100,00 bz
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,50 B
do. Lit. A. ...	3½	89,75 bzG
do. altl.	4	100,10 G
do. Lit. A. ...	4	99,50 bzB
do. do. ...	4½	102,40 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 99,20 G
do. do.	4½	102,40 bz
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,50 B
do. do. ...	4½	102,40 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	98,90à95 bzG
Rentenbr. Schl.	4	100,20 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,15 G
do. do.	4½	104,00 B
do. do.	5	104,00 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	103,00 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—

Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent.	4	74,25 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,25 bzB
do. Pap.-Rent.	4⅕	61,50 G
do. Loose 1860	5	120,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	91,10à15 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,25 G
do. Pfandbr.	5	62,50 bzG
Russ. 1877 Anl.	5	91,00 G
do. 1880 do.	4	69,60à9,65 bzG
Orient-AnlEml.	5	57,10 G
do. do. II.	5	57,60 G
do. do. III.	5	57,10 B
Russ. Bod.-Crd.	5	80,25 G
Rumän. Oblig.	6	89à89,25 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	107,25 G
Obschl. ACDE.	3½	196,50 G
do. B.	3½	—
Pos.-Kreuzb.do.	4	17,00 B
do. do.St-Prior	5	71,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	145,00 G
do. St.-Prior.	5	144,00 G
Oels-Gnes.St-Pr	5	38,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	98,50 B
do.	4½	101,80 G
do. Lit. G	4½	101,80 G
do. Lit. H	4½	101,80 G
do. Lit. J	4½	101,80 G
do. Lit. K.	4½	101,80 G
do. 1876	5	105,00 G
do. 1879	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,75 bz
do. Lit. C.u.D.	4	99,25 G
do. 1873	4	98,90 B
do. Lit. F...	4½	102,00 G
do. Lit. G...	4½	102,25 B
do. Lit. H...	4½	102,25 bz
do. 1874	4½	102,00 G
do. 1879	4½	104,25 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,70 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	102,75 B
Oels.Gnes.St.Pr.	4½	98,00 G

Wechsel-Course vom 18. October.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,60 bz
do. do.	3	2M.	167,50 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,39 bzG
do do.	2½	3M.	20,30 B
Paris 100 Frs.	2½	kS.	80,50 bzB
do. do.	2½	2M.	—
Petersburg ...	6	3W.	—
Warsch. 100S.R.	6	8T.	203,75 bzG
Wien 100 Fl.	4	kS.	171,70 G
do. do.	4	2M	170,60 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	93,00 B	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	93,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	96,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch.Bankverein	4	106,00 B	—
do. Bodencrd.	4	111,50 G	— [à68à7,50 bzG
Oesterr. Credit	4	—	ult.466à62,50à65

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. ...	171,80 bzB	ult. —
20 Frs.-Stücke	—	—
Russ.Bankb.100S-R.	204,00 bzG	ult. 204 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	118,50 G	—
do. Act.Brauer.	4	—	—
do.A.-G.f.Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do.Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	65,00 G	—
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	55,25 G	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch.Cement.	4	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
doLebensv.AG	fr.	—	—
do.Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil.(V.ch.Fabr.)	4	—	— [117,75 bz
Laurahütte	4	117,75 G	ult. 117,50à118à
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	766	6	O 5	bedeckt.	
Aberdeen	764	3	NNW 3	Schnee.	
Christiansund	754	1	SSW 6	Schnee.	
Kopenhagen	752	4	N 6	bedeckt.	
Stockholm	752	—1	N 2	bedeckt.	
Haparanda	753	—8	N 2	bedeckt.	
Petersburg	744	4	WSW 2	wolkig.	
Moskau	757	7	S 1	bedeckt.	
Cork, Quenst.	765	7	NNO 3	wolkig.	Seegang leicht.
Brest	765	9	NO 2	wolkenlos.	
Helder	760	9	NNW 4	halb bedeckt.	
Sylt	756	5	N 4	halb bedeckt.	Hagelböen, A. Donn.
Hamburg	757	5	NW 3	heiter.	Nachts st. Böen.
Swinemünde	750	9	SSW 7	bedeckt.	
Neufahrwasser	752	7	SSW 4	wolkig.	Nachts böig.
Memel	749	10	WSW 5	bedeckt.	N. Regenb., h. See.
Paris	760	6	S 1	halb bedeckt.	
Münster	759	7	NNW 3	bedeckt.	Nachts Regen.
Karlsruhe	762	9	SW 3	wolkenlos.	
Wiesbaden	763	8	SW 2	wolkig.	Thau.
München	762	9	NW 4	Regen.	
Leipzig	758	9	WSW 4	Dunst.	
Berlin	754	10	SSW 5	bedeckt.	
Wien	761	9	still.	Nebel.	
Breslau	758	7	SW 4	halb bedeckt.	Nachm. Regen.
Ile d'Aix	764	8	NO 3	wolkenlos.	
Nizza	76?	16	NO 2	wolkig.	
Triest	762	16	still.	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die barometrische Depression, welche gestern über Süd-Skandinavien lag, ist südostwärts fortgeschritten. Ein Theilminimum hat sich in der Nähe von Bornholm entwickelt, welches daselbst Nordoststurm und an der südlichen Ostseeküste starke, stellenweise stürmische Winde bedingt. Im nordwestdeutschen Küstengebiete herrschten in der Nacht stürmische Böen, stellenweise mit Hagelschauern. Keitum hatte Abends Gewitter. Im nordwestlichen Deutschland ist Aufklären eingetreten, unter Einfluß der lebhaften nördlichen Luftströmung ist daselbst die Temperatur beträchtlich gesunken. Im Uebrigen ist das Wetter vorwiegend trübe bei durchschnittlich normalen Temperatur-Verhältnissen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.